Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 285 — Freitag den 5. Dezember 1902. — XX. Jahrg.

Zum Kampf um den Zolltarif.

Zu neuen Stürmen im Reichstage kam es am Schluß der Sitzung vom Dienstag. Nachdem das Haus die Zulässigkeit des berichtigten Antrages von Kardorff beschlossen hatte, warf die Linke eine neue Geschäftsordnungsfrage auf, um zu verhindern, daß in die materielle Berathung des Antrages eingetreten werde. Der neue Obstruktionsantrag wurde abgelehnt. Die äußerste Linke verübte dabei einen wahnsinnigen Lärm. Bei dem Versuche, die Ruhe wiederherzustellen, gebrauchte der Vizepräsident Graf Stolberg die Glocke so kräftig, daß sie ihm entflog und zersprang, worüber sich die Tumultuanten wie die Kinder freuten. Im übrigen aber ist Graf Stolberg ein Mann, der die wilde Obstruktion besser meistert wie Graf Ballestrem. Er tritt ihr in fester konzilianter Form mit schneidiger Energie entgegen. Erst um 1/2 10 Uhr schloß die Sitzung. Angesichts so widerwärtiger Radauszenen begreift man es, wenn in der evangelischen Geistlichkeit die Frage aufgeworfen wird, ob eine kirchliche Fürbitte für diesen Reichstag noch am Platze ist.

In der Sitzung am Mittwoch war es wieder ruhiger. Der Reichstag kam gestern endlich dazu, in die materielle Berathung des Antrages Kardorff einzutreten. Die Obstruktion hat aber ihre Sache noch nicht verloren gegeben, sie brachte vielmehr ein neues Mittel zur Anwendung, um die sachlichen Verhandlungen aufzuhalten, indem sie verlangte, daß von den übrigen Mitgliedern des Hauses die von der Kommission bestellten 23 Referenten zum Worte kommen sollten, um ihre Berichte zu erstatten. Die Berichterstattung benutzte die Linke schon gestern dazu, um neue Geschäftsordnungsdebatten zu veranlassen. Viel Glück wird die Obstruktion aber mit den neuen Verhandlungsanträgen nicht mehr haben, denn die Mehrheitsparteien sind sich vollkommen darüber einig, den Antrag Kardorff aufrecht zuerhalten, bis zum letzten Augenblick fest bei einander zu bleiben und sich unter keinen Umständen durch das rücksichtslose Treiben der Minderheit einschüchtern zu lassen, sondern ihren Willen, den Zolltarif rechtzeitig zur Verabschiedung zu bringen, mit der Autorität, die der Mehrheit unbedingt innewohnt, durchzusetzen.

Ein parlamentarischer Berichterstatter schreibt: Bei den Mehrheitsparteien des Reichstages geht die Absicht dahin, die 2. und 3. Berathung des Zolltarifs baldmöglichst unter Innehaltung der geschäftsordnungsmäßigen Fristen auf einander folgen zu lassen, sodaß die Hoffnung gehegt wird, den ganzen Zolltarif bis Weihnachten in Sicherheit bringen zu können. Bis zum Sonnabend gedenkt man die 2. Berathung sich ausdehnen zu lassen, dann die 2. Berathung mit der Endabstimmung über den Antrag Kardorff zu schließen und am Dienstag die 3. Berathung des Zolltarifgesetzes mit dem eingefügten Antrag Kardorff beginnen zu lassen.

Die Meldung von der Präsidentenkrisis entbehrt nach den Informationen der „Germania" der Begründung. Das Blatt schreibt: „Der Reichstagspräsident Graf Ballestrem fühlt sich allerdings infolge der letzten tumultarischen Reichstagssitzungen sehr angegriffen, was ja nicht zu verwundern ist, und infolgedessen zog er sich während der Abstimmungen am Mittwoch in seine Präsidialgemächer zurück, um sich dort auszuruhen. Es ist zu hoffen, daß der allverehrte Reichstagspräsident sich bald wieder erholen und die Leitung der Verhandlungen des Reichstags, so gewaltige Anstrengungen dieselben auch im Gefolge haben, wieder übernimmt. Auch uns wird auf das bestimmteste versichert, daß Präsident Graf Ballestrem auf seinem Posten ausharren wird, solange seine Kräfte ausreichen. Die Nachricht Berliner Blätter, daß er auf Urlaub gehen wolle, soll nicht zutreffen." — Der „Lokalanz." meldet, Graf Ballestrem gedenke im Frühjahr eine Erholungsreise nach dem Süden anzutreten. Bis dahin will er die Präsidialgeschäfte fortführen und sich nur mehr Schonung als bisher gönnen. Zu dem Behufe sollen die beiden Vizepräsidenten in stärkerem Maße als bisher an der Leitung der Geschäfte theilnehmen.

Die freikonservative „Post" schreibt über die Reichstagssitzung vom Dienstag: „Der gestrige Tag bedeutete einen ersten entscheidenden Schlag gegen den unter Führung der Sozialdemokraten unternommenen Obstruktionsfeldzug. Charakteristisch ist in dieser Hinsicht, daß, während der erste Leiter dieses Obstruktionsfeldzuges, Herr Singer, mit großen Worten die Behauptung aufstellte, seine Partei werde sofort den Schluß der Geschäftsordnungsdebatte unwirksam zu machen wissen, alsbald dieser Schluß und unmittelbar nachher die Abstimmung über Zulässigkeit des Antrags von Kardorff herbeigeführt wurde. Das Hinausgehen der Sozialdemokraten bei der Abstimmung über diesen Antrag hatte ferner keine andere Wirkung, als die Mehrheit für denselben noch imposanter erscheinen zu lassen. Man kann das Ergebniß der gestrigen Reichstagssitzung dahin zusammenfassen, daß eine starke und entschlossene Mehrheit ihren Willen auch der illoyalsten Minderheit gegenüber durchzusetzen vermag, wenn sie nur die feste Absicht hat, zu siegen und ihre Macht rücksichtslos anzuwenden. Wenn das sozialdemokratische Parteiblatt behauptet, infolge des Vorgehens der Mehrheit gehe im Reichstage alles in Trümmern, so ist das natürlich völlig Unsinn. In Trümmern geht die erträumte Herrschaft der Sozialdemokraten über den Reichstag; der schöne Plan, dort den Spruch: „Wenn dein starker Arm es will, stehen alle Räder still" zur Geltung zu bringen, wobei Dr. Barth und die Seinen so schöne Handlangerdienste leisteten, ist an der endlich geschlossenen und entschlossenen Mehrheit zerschellt. Der Obstruktionsplan der Zollopposition ist zertrümmert und es ist natürlich, daß seine Urheber darob trauern. Aber vernünftige Menschen, welche die Welt und die Dinge nicht ausschließlich unter dem Gesichtswinkel der sozialdemokratischen Herrschaftsbestrebungen zu beurtheilen gewohnt sind, gelangen zu dem Schlusse, daß in den Vorkämpfen um den Antrag von Kardorff die ersten entscheidenden Schritte zur Sicherung des Reichstages, der Reichsgesetzgebung und der Reichsverfassung gegen die Unterwühlungsbestrebungen der Sozialdemokraten erfolgt sind. Jetzt gilt es, nachdem die Hindernisse für die Führung des entscheidenden Schlages mit der Annahme des Antrages von Kardorff beseitigt sind, mit derselben Entschlossenheit auch diesen Hauptschlag selbst zu führen. Alsdann wird sicher noch im Verlaufe dieser Woche die zweite Lesung der Zolltarifvorlage zum Abschluß gebracht und damit wenigstens in diesem Stadium der Verhandlungen der Obstruktionsfeldzug definitiv zum Scheitern gekommen sein. Eine weitere Sorge wird allerdings die sein, durch sachgemäße Maßnahmen einer Wiederholung der jetzigen Vorgänge für die Zukunft vorzubeugen. Das gebietet die Pflicht der Fürsorge für die Erhaltung der Würde des Ansehens und der Existenzfähigkeit des Reichstages, welche der staatserhaltenden Mehrheit desselben obliegt."

Der „Vorwärts" schreibt, eine völlige Auflösung des Parlamentarismus sei in den letzten wenigen Tagen erzielt worden. Es gäbe keine Geschäftsordnung mehr, kein Präsidium mehr, keine Verfassung mehr, keinerlei Recht und keinerlei Logik. — Aehnlichen Unsinn findet man auch in anderen Blättern der sozialistisch-demokratischen und ihr verwandten Richtung. So leitet die „Thorner Ztg." einen Artikel über die Lage im Reichstage wie folgt ein: „Die Lawine ist im Rollen. Sie wird die Autorität des Reichstages zerschmettern; sie wird noch größerem verderblich werden. Es ist eine Erbitterung in den politischen Kreisen, eine Empörung in großen Gesellschaftsschichten, ein Gewühl banger, schwerer Besorgnisse, ein Fürchten vor unheimlichen Dingen." Mit solchen lächerlichen Reden will man einfältige Gemüther staunen machen vor der Größe der beinahe bis auf den Knüppel gekommenen sozialistisch-demokratischen Reichstags-Obstruktion.

Politische Tagesschau.

Die Entsendung der Kreuzer „Amazone", „Niobe" und „Ariadne" nach Venezuela ist noch nicht angeordnet. Wie der „Köln. Ztg." aus Köln geschrieben wird, haben die Schiffe zwar Landungsgeschütze und theilweise scharfe Munition an Bord genommen, aber keinen Segelbefehl nach Venezuela erhalten noch ihre kriegsmäßige Ausrüstung vollständig durchgeführt. Während ihres zweitägigen Aufenthalts in der Reichswerft fand im wesentlichen nur

---

Zwei Mütter.

Von Marg. Heinersdorff.
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Gleich nach meiner Ankunft hier begab ich mich in das Diakonissenstift, das sehr schön gelegen ist und einen freundlichen, anheimelnden Eindruck macht. Ich ließ mich zur Schwester Oberin führen und wurde von dieser überaus liebenswürdig empfangen; sie ist eine große, stattliche Dame mit schneeweißem Haar, das, unter der kleidsamen Haube schlicht gescheitelt, das feine, schmale, durchgeistigte Gesicht ehrwürdig umrahmt. Ein paar kluge, dunkle Augen und ein weiches, gütiges Lächeln um den Mund vervollständigen das Bild, das ich von dieser Matrone in meiner Seele aufgenommen.

Als ich mein Begehr vorgebracht, Hanna sprechen zu wollen, blickte mich die Oberin eine Sekunde lang forschend an, dann fragte sie, ob ich eine Verwandte Hannas sei oder in was für einem Verhältniß ich sonst zu ihr stände. Ich erklärte, daß das nicht in zwei Worten abgethan sei, und nachdem sie mich mit vieler Freundlichkeit zum Niedersetzen aufgefordert, berichtete ich ihr kurz, was mich in ihr Haus geführt.

Die Greisin hörte mich ruhig, ohne auch nur die geringste Ungeduld zu verrathen, an, und als ich zu Ende war, legte sie beide Hände auf die meinen und sah mir bewegt in die Augen.

„Sie haben recht; ein Wesen, wie Hanna es ist, kann man nicht ohne weiteres aus seinem Gedächtniß streichen, und so schmerzlich es mir selbst und uns allen sein wird, sie wieder hergeben zu sollen, erkenne ich doch unbedingt Ihnen das größere Anrecht auf unsere liebe Novize zu. Gebe Gott, daß die Dinge sich für Sie und Ihren Sohn und das gute Kind zum Segen wenden!"

Damit erhob sie sich, klingelte und beauftragte die hereintretende Schwester, Lehrschwester Hanna aus dem Kinderheim, hierherzubitten.

Die wenigen Minuten, die nun vergingen, ehe die Thür sich abermals aufthat, wurden mir zu einer Ewigkeit, und selbst die schönen Fresken an den Wänden des hohen Raumes, in dem ich mich befand, das kunstvolle Holzgetäfel darunter und die einfachen dunklen Eichenmöbel konnten kaum mein Interesse für ein Weilchen auf sich ziehen.

Endlich aber erschien die schmerzlich Entbehrte und Langgesuchte; sie trat ins Zimmer leise und flink, wie es ihre Art ist, und ohne mich gleich zu bemerken. Ich stand etwas beiseite und hatte deshalb Muße, die geliebte Gestalt erst näher zu betrachten ehe ich dem stürmisch klopfenden alten Herzen gönnte, seinem Empfinden Ausdruck zu geben.

Ich fand Hanna in den Wochen, die ich sie nicht gesehen, verändert; vielleicht aber machte es auch nur die Ordenstracht, die sie mir höher, schlanker, reifer erscheinen ließ, als vordem. Das Gesichtchen war noch immer schmal, doch zeigte sich darauf der Schimmer einer zarten Röthe, und die Augen, deren Glanz beinahe die frühere wunderbare Schönheit erreicht hatte, hingen mit einem kindlich demüthigen und unendlich vertrauensvollen Blicke an der greisen Oberin, als sie deren Anrede erwartete.

„Mein liebes Kind," ließ sich die Matrone denn auch vernehmen, indem sie auf Hanna zuging, sie bei der Hand ergriff und sanft zu mir herumwandte, „hier ist ein Ihnen von Gott geschenktes treues Herz, das Mühe und Beschwerde nicht gescheut hat, um den Weg zu Ihnen zu finden und Sie in Liebe zu umfangen."

Hanna war sprachlos vor Ueberraschung; sie stand da und starrte mich an wie einen Geist; ihre Wangen erblaßten und über ihre Gestalt flog ein leichtes Zittern; dann aber erröthete sie plötzlich tief und glühend, eilte in meine ausgebreiteten Arme und barg ihr Haupt an meiner Schulter, indem sich nur das eine, mir so unbeschreiblich süß von ihren Lippen klingende Wort aus ihrem Munde rang: „Mutter!"

Die nun folgenden Szenen zu schildern, vermag ich nicht; ich war zu erregt, um einen bleibenden Eindruck davon erhalten zu haben, nur das weiß ich noch, daß uns die Oberin allein im Zimmer ließ und mich Hanna nach langer, schweigender Umarmung zu einer Ruhebank führte, auf der wir uns dicht aneinander schmiegten und unseren bewegten Seelen Zeit gaben, das Gleichgewicht wiederzufinden.

Wer endlich das erste Wort sprach, kann ich nicht sagen, aber diesem ersten erlösenden Worte folgten Reden und Gegenreden und wir achteten in unserer Entrücktheit weder der verrinnenden Stunden, noch unserer Umgebung. Zunächst mußte mir Hanna einige Punkte, die mir in ihrem Abschiedsbriefe dunkel waren, erklären, dann berichten, wie sie hierhergekommen und wie sie sich eingelebt. Offen und rückhaltlos waren ihre Antworten, voll Reue, daß sie mir soviel Kummer und Sorge bereitet, und voll heißem Bangen, wann ich von Dir reden würde.

Das hatte ich absichtlich anfangs vermieden, denn erstens wollte ich sie nicht erschrecken mit der Hiobspost von Deiner Erkrankung, und ein ganz klein wenig mochte ich sie auch mit der Ungewißheit quälen, ob ich aus eigenem Antriebe oder in Deinem Auftrage sie aufgesucht, ob Du ihr gut oder böse gesonnen seiest.

Lange jedoch konnte ich ihre zitternde Ungeduld nicht mitansehen, und so brachte ich ihr denn so schonend als irgend möglich bei, was sie doch erfahren mußte: daß Du während der letzten Wochen auf den Tod krank gelegen und noch jetzt nicht außer aller Gefahr bist.

Sie war ganz still geworden und ganz blaß, nur ihre Augen redeten eine angstvolle Sprache. Als ich dann anfing, von Deiner unabänderlichen Liebe zu ihr, von Deiner Absicht, sie selbst zurückzuholen in die Heimat, die durch Deine Krankheit verhindert worden sei, zu sprechen, rollten ihr ein paar schwere Thränen über die Wangen und sie beugte sich nieder, um meine Hände mit Küssen zu bedecken. Ich aber nahm ihren blonden Kopf in die Höhe, sodaß sie mich ansehen mußte, und fragte sie ernst und dringend, ob ich meinen Gang vergebens gethan, oder ob ich Dir, Hellmuth, die Kunde bringen dürfe, daß sein entflohenes Vögelchen wieder zu ihm zurückkehren werde.

„O, Ihr lieben, einzigen Menschen", flüsterte sie tief verlegen, „wie soll ich Euch nur je Euren Langmuth und Eure Treue danken, wie mich ihrer werth zeigen?"

Ich erneuerte nochmals meine Fragen, und statt der Antwort holte sie aus ihrem Busen den schmalen goldenen Reif, den sie zur Verlobung von Dir empfangen und nun verborgen an einem Bande um den Hals getragen zugleich mit einem winzig kleinen Medaillon, das Deine Photographie enthält. Sie habe sich von diesen Gegenständen nicht trennen können, gestand sie mir unter heißem Erröthen.—

Den Abend verlebten wir mit der Oberin und den dienstfreien Schwestern in schöner

die Kohlenaufnahme statt. Die „Köln. Ztg." meint: „Bleibt das Vorgehen des deutschen Reiches und Großbritanniens unter dem Druck der vorhandenen Seestreitkräfte ergebnißlos, so erhalten einige Kreuzer Segelbefehl nach Venezuela. Man hält indeß die in Ostamerika vereinigte Flottenmacht ausreichend zur Durchsetzung der gestellten Forderungen. Deshalb hat noch kein Kreuzer Segelbefehl erhalten." — Der Brüsseler „Petit Bleu" veröffentlicht ein Telegramm aus Newyork, welches besagt, man versichert, der Präsident von Venezuela habe sich bereit erklärt, die Entschädigung für Deutschland und England zu regeln. Die hierfür nothwendigen Summen seien von dem Syndikat, an dessen Spitze Seligman steht, geliefert. — Dem Reuterschen Bureau wird aus Bermuda vom Mittwoch gemeldet: „Das englische Kriegsschiff „Retribution" ist gestern nach Venezuela abgegangen, „Charybdis", „Alert" und „Quail" werden heute dorthin in See gehen; „Tribune" und „Ariadne" werden später folgen.

Ueber die Beschlüsse der vom bayerischen Staatsministerium des Innern einberufenen Kommission zur Berathung der Frage der Fleischversorgung wird nunmehr mitgetheilt, daß die Kommission eine Besserung in der Versorgung der größeren bayerischen Märkte mit Schlachtvieh festgestellt hat und deshalb darin übereinstimmte, daß gegenwärtig Anlaß zu außerordentlichen Maßnahmen nicht gegeben sei. Als wichtigste Maßnahme zur Fleischversorgung der bayerischen Städte mit inländischem Vieh wird erachtet die nachhaltigste Hebung der inländischen Viehzucht in den bisher schon beschrittenen Bahnen und die Förderung des Futterbaues u. s. w. Zur eingehenden Prüfung von Fragen wie die Gründung von Viehverkaufs- und Viehverwerthungsgenossenschaften, Viehhofkassen sowie sonstiger Fragen wurde eine Spezialkommission eingesetzt.

Der am Dienstag in Paris abgehaltene Ministerrath hat beschlossen, über mehrere Bischöfe, die die vom Staatsrath als Mißbrauch bezeichnete Petition unterschrieben hatten, die Gehaltssperre zu verhängen. Ferner hat der Ministerrath im Hinblick auf den Matrosenausstand in Marseille beschlossen, daß Schiffe der Schiffahrtsgesellschaften requirirt und mit Matrosen der Kriegsmarine bemannt werden sollen, um unverzüglich den regelmäßigen Post- und Passagierdienst und, soweit thunlich, auch den Frachtverkehr mit Algier, Tunis und Korsika zu organisiren. Ebenso soll möglichst bald auch der Verkehr mit Indochina organisirt werden.

In der französischen Kammer ereignete sich Dienstag bei der Berathung der Vorlage über ein Abkommen der Stadt Paris mit der Gasgesellschaft ein Zwischenfall. Als der Deputirte Cadenat gegen die Haltung der Berichterstatter auf der Journalistentribüne gegenüber den sozialistischen Rednern protestirte, stürzte sich der Deputirte Coutant auf den Finanzminister und rief, man kümmere sich keinen Pfifferling um die Arbeiter. Andere Deputirte traten dazwischen und drängten Coutant zurück.

In Spanien ist schon wieder einmal eine Ministerkrisis ausgebrochen. Am Dienstag beschloß nämlich die Kammer mit 96 gegen 86 Stimmen, ein von Diaz Moreu beantragtes Tadelsvotum gegen das Ministerium in Erwägung zu ziehen. Der Ministerrath hatte beschlossen, den Bau zweier Schulschiffe zu verlangen. Die Opposition tadelte diese Maßnahme nicht aus Sparsamkeitsrücksichten, sondern um die Regierung an ihre Verpflichtung zu erinnern, die Sanktion des Parlaments einzuholen. Der Antrag der Opposition wurde trotz einer Rede des Marineministers in Erwägung gezogen, welcher die Kabinetsfrage stellte. Die Bureaus der Kammer wollen sofort zusammentreten und eine Kommission ernennen, die Minister werden dann ihre definitive Entscheidung treffen; eine Ministerkrisis scheint indessen unvermeidlich. Es soll die Rede sein von einem Kabinet Montero mit dem Herzog von Tetuan. — Weitere Meldungen aus Madrid vom Mittwoch besagen: Der Ministerpräsident von Sagasta hat dem König sein unwiderrufliches Entlassungsgesuch eingestellt mit der Begründgung, daß die Mitglieder der Oppositionsparteien ihn mit Mißtrauen und Mangel an Höflichkeit behandelt hätten, was er nicht verdient. Der König hat sich 24 Stunden Bedenkzeit ausbedungen. — In der Deputirtenkammer wurde eine Mittheilung des Ministerpräsidenten Sagasta verlesen, nach welcher das gesammte Kabinet seine Entlassung eingereicht hat. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben.

Ueber die Entdeckung eines angeblichen anarchistischen Anschlags meldet Wolffs Bureau aus Madrid: „Die Madrider Blätter melden, in Orense sei ein gewisser Perez Pulgar verhaftet worden, welcher einen Dolch bei sich trug und erklärte, er sei ein Anarchist aus Argentinien und nach Spanien gekommen, um den König zu ermorden. Da er aber nicht die Mittel gefunden habe, nach Madrid zu gelangen, sei er in Orense geblieben."

Es wird berichtet, daß in England die Arbeitslosigkeit einen noch niemals beobachteten Umfang anzunehmen beginnt. In London soll die Zahl der Beschäftigungslosen über 300 000 betragen, von denen etwa 30 000 obdachlos sind. Das geschieht unter freihändlerischem Regime und bei voller Koalitionsfreiheit! Sollten bei uns in Deutschland die Arbeiter sich nicht unter dem Schutzzollsystem und unter Kautelen gegen den sozialdemokratischen Terrorismus erheblich besser befinden als ihre englischen Kollegen?

Zur angeblichen Krankheit des russischen Thronfolgers erklärt Professor Schmiegelow, der Kopenhagener Arzt der Kaiserin-Wittwe von Rußland, daß die in auswärtigen Blättern verbreiteten Gerüchte, der Großfürst-Thronfolger leide an Schwindsucht, vollständig unwahr sind. Professor Schmiegelow behandelte den Großfürsten-Thronfolger während seines Aufenthaltes in Kopenhagen an einer leichten Erkältung.

Ein Schmiedeeisenfirmensyndikat ist in den Vereinigten Staaten abgeschlossen worden. Wie Reuters Bureau aus Detroit meldet, haben siebzehn führende Schmiedeeisenfirmen ein Abkommen betreffend eine Vereinigung mit einem Kapital von 16 bis 20 Millionen Dollars unterzeichnet.

Nach einer Reutermeldung aus Prätoria haben die Angestellten an der östlichen Hälfte der Delagoa-Bahn die Arbeit niedergelegt, weil der ihnen wegen der gesundheitschädlichen Verhältnisse jener Gegend bewilligte Zuschuß von 100 Proz. zu dem gewöhnlichen Lohne auf 33 Proz. herabgesetzt worden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Dezember 1902.

— Seine Majestät der Kaiser traf am Mittwoch um 5 Uhr Nachmittag von Groß-Strehlitz auf dem Bahnhofe in Slawentzitz ein, wo der Landrath des Kreises Kosel, von Hanenschild, dienstliche Meldung erstattete. Sodann fuhr Se. Majestät mit dem Fürsten Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen im geschlossenen Wagen nach dem Schloß. Die Brüder des Fürsten, die Prinzen Johann Heinrich und Max ritten neben dem Wagen; Fackelträger bildeten auf dem Wege zum Schlosse Spalier. Die Bevölkerung von Slawentzitz und Umgegend bereiteten dem Kaiser lebhafte Huldigungen.

— Die Kaiserin erschien am Dienstag um 4 Uhr nachmittags in der Marienkirche mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise, um der Trauung der jüngsten Tochter des Predigers D. Weser mit dem Pfarrer Lütgert beizuwohnen. Herr Lütgert war früher Erzieher des Prinzen Joachim und ist jetzt als Prediger in Schwedt a. O. angestellt. Am Abend besuchte die Kaiserin die akademische Hochschule für Musik, wo ein Wohlthätigkeitskonzert für Erholungsstätten vom Rothen Kreuz unter Leitung des Prof. Joachim stattfand. Während der Pause besichtigte die Kaiserin unter Führung des Kultusministers Dr. Studt, der mit seiner Gemahlin anwesend war, die Instrumentensammlung der Akademie.

— Nach einem heute Nachmittag 10½ Uhr ausgegebenen Krankheitsbericht hat der Herzog von Sachsen-Altenburg die Nacht, welche weniger durch Husten gestört war, ziemlich gut verbracht. Das Befinden und der Appetit sind befriedigend.

— Die Kommission des Reichstags für die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Kinderarbeit erledigte gestern die zweite Lesung bis auf die Fertigstellung und Annahme des Berichtes, den Abgeordneten Sittart erstattet. Das Inkrafttreten des Gesetzes wird statt auf den 1. Oktober 1903 auf den 1. Januar 1904 festgesetzt.

— Im preußischen Etat werden jährlich 300 000 Mark zur Entschädigung an Elementarlehrer und -Lehrerinnen für die Theilnahme an amtlichen Kreiskonferenzen ausgeworfen. Bisher wurden hier und da aus diesem Fonds auch den an mittleren Schulen angestellten Lehrpersonen Entschädigungen gewährt. Der Kultusminister hat nunmehr bestimmt, daß davon künftig abzusehen sei, da der betreffende Etatstitel nach den bei seiner Einstellung in den Etat getroffenen Abmachungen ausschließlich für in Volksschulen angestellte Lehrpersonen bestimmt worden ist. Gleichzeitig hat der Minister aber verfügt, daß Lehrpersonen an Mittelschulen von der Verpflichtung zur Theilnahme an den Kreislehrerkonferenzen zu entbinden sind, wenn ihnen dadurch besondere Kosten erwachsen würden.

— Die Abhaltung eines konservativen Delegirtentags in Berlin nach Abschluß der Zolltarifaktion ist, wie der Münchener „Allg. Ztg." aus Berlin berichtet wird, in Konferenzen von konservativen Vertrauensmännern in Schlesien angeregt worden. Die Parteileitung der Konservativen habe allerdings noch nicht Stellung zu der Frage genommen.

— Auf dem Parteitage der freisinnigen Volkspartei der Stadt Berlin, der am Montag im Brandenburger Haus abgehalten wurde, schilderte Abg. Kopsch in einstündiger Rede die Vorgänge im Reichstage und legte die Gründe dar, die für das taktische Verhalten der freisinnigen Volkspartei maßgebend gewesen sind. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Der Parteitag spricht zu der Haltung der Reichstagsfraktion der freisinnigen Volkspartei bei der Bekämpfung des Zolltarifs volle Zustimmung und Anerkennung aus, in der Ueberzeugung, daß der Kampf gegen die Lebensmittelvertheuerung und für die Handelsverträge mit aller Entschiedenheit geführt, aber die parlamentarischen Grundrechte und Institutionen gewahrt werden müssen."

— In Stralsund fand kürzlich eine Versammlung von Anhängern aller nationalen Parteien statt, um eine Einigung über den bei den nächsten Reichstagswahlen gemeinsam aufzustellenden Kandidaten zu erzielen. Nach eingehender Berathung wurde einstimmig die Kandidatur des konservativen Laddtagsabgeordneten von Riepenhausen-Crangen gutgeheißen. Bisheriger Vertreter ist Herr von Langen (kons.)

— In Frankfurt a. M. wurden am Montag in den dreizehn Stichwahlen zur Stadtverordnetenversammlung unter außerordentlich starker Wahlbetheiligung gewählt: neun demokratisch-fortschrittliche und vier Nationalliberale. Die Sozialisten unterlagen.

— Am Donnerstag den 4. Dezember veranstalten die Sozialdemokraten in Berlin und Umgegend Volksversammlungen, um zu dem Vorgehen der Reichstagsmehrheit Stellung zu nehmen.

— Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: „Der Ausschuß für die Vorbereitung des nächstjährigen Männergesang-Wettstreits beantragt Errichtung einer Festhalle auf dem Platz der ehemaligen Rosenausstellung für 1600 Sänger und Musiker und 7500 Zuhörer. Der zur Ausführung empfohlene Plan enthält auch eine Kaiserloge und kostet 177 000 Mk."

— In Friedenau wird jetzt die Gemeindevorsteherstelle ausgeschrieben. Das Anfangsgehalt in dem über 13 000 Einwohner zählenden Vororte beträgt 6000 Mk. und steigt alle drei Jahre um 500 Mk. bis zu 7500 Mk.

— Wegen Majestätsbeleidigung durch eine Zeichnung ist in Berlin eine der letzten Nummern des Pariser „Figaro" konfiszirt worden.

Kiel, 3. Dezember. Am heutigen Tage blickt das Seekadetten- und Schiffsjungen-Schulschiff „Stosch" auf eine 25jährige Thätigkeit zurück, seitdem es zum erstenmale die Reichskriegsflagge hißte. Zur Erinnerung an diesen Tag ist an die Inspektion des Bildungswesens der Marine folgende allerhöchste Kabinetsordre ergangen: „Zum 3. Dezember d. J., dem Tage, an welchem vor 25 Jahren auf Meinem Schulschiffe „Stosch" zum erstenmale die Flagge und die Kommandozeichen gesetzt worden sind, entbiete Ich den Offizieren und Mannschaften dieses Schiffes Meinen kaiserlichen Gruß, mit dem Wunsche, daß das bewährte Schiff weiterhin glücklich fahren und erfolgreich seinen wichtigen Aufgaben gerecht werden möge. Wilhelm I. R."

Trier, 30. November. Oberbürgermeister de Nys erhielt, der „Germania" zufolge, bei der heutigen Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums den Kronenorden zweiter Klasse.

Ausland.

Belgrad, 2. Dezember. Der serbische Gesandte in Rom Wesnitsch ist seines Postens enthoben und zur Disposition gestellt worden.

Washington, 30. November. Der Sekretär des Kriegsamts Root hebt in einem amtlichen Bericht die huldvolle Einladung der Generale Corbin, Young und Wood zum Besuch der deutschen Kaisermanöver als Gäste des Kaisers hervor und sagt, daß man für die große Freundlichkeit, die der Kaiser und alle deutschen Offiziere, welche mit den Generalen zusammengekommen seien, ihnen erwiesen habe, Dank schulde.

Provinzialnachrichten.

)(Culmsee, 2. Dezember. (Frostschaden. Ausgeschriebene Kontroleurstelle.) Mehreren Landwirthen der Umgegend sind größere Quantitäten Rüben und Mohrrüben, einigen sogar Kartoffeln eingefroren. — Die mit 900 Mark Jahreseinkommen dotirte Kontroleurstelle des hiesigen Vorschuß-Vereins ist zum 1. Januar n. Js. zu besetzen. Bewerbungen sind an den Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Gerichtsvollzieher Doellning zu richten.

s Schönsee, 3. Dezember. (An die Ansiedelungskommission) hat Herr Gutsbesitzer Rothermundt-Neu-Schönsee seine Güter Neu-Schönsee (400 Hektar) und Gruneberg (420 Hektar) verkauft. Herr R., der einer der steuerkräftigsten Großgrundbesitzer des Kreises Briesen ist, gedenkt seinen Wohnsitz nach Thorn zu verlegen. Er bekleidet die Aemter als Kreisdeputirter, Mitglied des Kreisausschusses, Amtsvorsteher und viele andere Ehrenämter. Als hervorragender landwirthschaftlicher Sachverständiger und Vorsitzender des Aufsichtsraths der Zuckerfabrik Neu-Schönsee ist er auch in den Nachbarkreisen bekannt.

s Rudczany, 3. Dezember. (Wolfsjagd.) Seit drei Tagen wurde hier ein Wolf verfolgt. Heute gelang es dem Förster Stiller, denselben zu erlegen. Der Wolf wiegt 70 Pfund. Herr Förster Stiller erhielt dafür 30 Mark Belohnung.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Dezember 1902.

— (Der Konservative Verein Thorn) hält morgen, Freitag Abend ½9 Uhr im Schützenhause, Hinterzimmer, seine geschäftliche Jahresversammlung ab, auf deren Tagesordnung Geschäftsbericht, Kassenbericht und Vorstandswahl steht. Es ist recht zahlreiches Erscheinen der Vereinsmitglieder zu wünschen. Um 8 Uhr geht eine Sitzung des Vorstandes voran.

— (Personalien.) Zum Regierungs-Schulrath in Gumbinnen ist der bisherige Seminardirektor Richard Kurpinn in Pr.-Eylau ernannt worden. Es liegt nunmehr in der „Berliner Korrespondenz" die amtliche Meldung vor, daß der Regierungsrath a. D. Dr. jur. Miesitscheck v. Wischkau wieder in den Staatsdienst übernommen und als Regierungsrath der Regierung zu Marienwerder zur dienstlichen Verwendung zugetheilt worden ist.

— (Gedächtnißschrift.) Der Herr Oberpräsident von Westpreußen macht die Schulen seiner Provinz auf ein Schriftchen aufmerksam, das in der evangelischen Vereinsbuchhandlung zu Marienwerder erschienen ist und die Trauerfeier für den verstorbenen Oberpräsidenten Exzellenz von Goßler zum Inhalt hat. Das Büchlein enthält außerdem noch ein vortreffliches Bild des Verewigten und die zu seinem Gedächtniß gehaltenen Reden. Der Preis eines Exemplars beträgt 35 Pfg., bei Entnahme von 50 Schriften nur 30 Pfg. Der Ertrag ist für das Diakonissen-Mutterhaus bestimmt.

— (Austausch von Beamten.) Wie in Eisenbahnkreisen verlautet, steht zum 1. April nächsten Jahres eine umfangreiche Auswechselung von Eisenbahnbeamten des Ostens gegen solche des Westens vor. Am meisten wird davon der Direktionsbezirk Posen betroffen werden.

— (Verkehrseröffnung.) Am 1. d. Mts. gleichzeitig mit der Eröffnung des Betriebes auf der Kleinbahn Thorn-Leibitsch, ist die an der Strecke Thorn-Schönsee zwischen Thorn und Thornisch-Papau gelegene Kreuzungsstation Katharinenflur für die Abfertigung von Leichen, Fahrzeugen, lebenden Thieren und Gütern eröffnet worden, jedoch nur für den Uebergangsverkehr nach und von den Stationen Gramtschen und Leibitsch der Kleinbahn Thorn-Leibitsch. Ortsverkehr ist in Katharinenflur ausgeschlossen.

— (Diakonissenhaus-Bazar.) Von den zur Verlosung gekommenen Gewinnen sind die auf Nr. 20, 25, 68, 112, 129, 130 und 136 entfallenen Geschenke Ihre Majestät der Kaiserin, sowie ferner auf rothe Lose Nr. 154, weiß schablonirte Lose Nr. 38, weiße T-Lose Nr. 42 noch nicht abgeholt worden und nunmehr bei Frau Dauben, Seglerstraße 5 part., in Empfang zu nehmen.

— (Der Gartenbauverein) ließ die für gestern anberaumte Sitzung ausfallen, weil die Gärtner jetzt alle Hände voll zu thun haben, das Eindringen des Frostes in die Gewächshäuser zu verhindern.

— (König Drosselbart.) Die hiesige höhere Mädchenschule veranstaltet zum besten des Schulfonds auch in diesem Jahre eine Gesangaufführung, die am Sonnabend den 6 Dezember abends 8 Uhr im Saale der Bürgermädchenschule stattfindet. Zur Aufführung gelangt die Märchendichtung von

---

Harmonie, und es war rührend zu sehen, wie alle bemüht waren, Hanna und mir liebes zu erzeigen. Wir beide hatten freilich wohl kaum das richtige Interesse an dem, was um uns hervorging, wir sehnten uns, mit einander allein zu sein, um uns ganz genießen und ganz aussprechen zu können.

Am liebsten wäre ich sofort mit meinem lieben Mädchen abgereist, aber man ließ uns nicht fort; ich durfte mich den Anstrengungen der Rückreise, noch dazu nach der gehabten seelischen Aufregung, erst nach meiner gehörigen Ruhe unterziehen, erklärte mir die Oberin, und sie und Hanna brachten mich endlich zum Nachgeben.

Den heutigen Tag verbrachte Hanna mit dem Einpacken ihrer Sachen und dem Abschiednehmen von allen hier in der kurzen Zeit gewonnenen Freunden. Morgen mit dem frühesten geht es in die Heimat, zu Dir, Du mein teurer, lieber, goldener Junge!

Ach, ich bin ungeduldig wie ein Kind zu Weihnachten, Dir meine Gabe, Deinen süßen Herzensliebling Hanna, präsentiren zu dürfen, an Deinem Entzücken will ich alle die Sorge, die ich in letzter Zeit um Euch, meine beiden geliebten Kinder, ausgestanden, belohnt sehen.

Und dann wollen wir, Deine Braut und Deine alte Mutter, Dich erst ganz gesund pflegen, was ja, so Gott will, bald gethan sein wird, und nachdem baut Ihr flink Euer behagliches Nestchen. Ich werde versuchen, Hanna die eigene Mutter einigermaßen zu ersetzen, und Deine Liebe und Zärtlichkeit, sowie die innige Freude ihres guten Vaters wird das übrige thun, den wunden Punkt in Hannas Herzen weniger fühlbar zu machen.

Nach der Hochzeit fahre ich dann zurück in mein stilles Heim in Langfuhr, um wieder meinen Erinnerungen und meinen Träumen zu leben, im Geiste mit Euch vereint zu sein in seliger, schöner Harmonie.

Leb' wohl, mein Hellmuth, ich umarme und küsse Dich in Gedanken.

Auf frohes, glückliches Wiedersehen!

Deine Mutter.

Minta Boensgen „König Drosselbart", Musik von Richard Schumacher. Die Dichtung besteht aus 19 Nummern, darunter Chorliedern, Sologesängen, Duetten und Deklamationen. Die Aufführungen der höheren Mädchenschule erfreuen sich einer so großen Beliebtheit, daß eine besondere Empfehlung ihnen kaum noch auf den Weg mitgegeben zu werden braucht.

— (Symphoniekonzerte.) Das Konzert der Kapelle der 61er, das am 4. d. Mts. im Artushofsaal stattfinden sollte, mußte Umstände halber auf Dienstag den 9. Dezember verlegt werden. Am Mittwoch den 10. Dezember folgt dann das Symphoniekonzert der Kapelle der 21er, ebenfalls im Artushof, das gleichfalls zu verlegen aus verschiedenen Gründen nicht angängig ist. Hoffentlich beeinträchtigt die schnelle Aufeinanderfolge der Konzerte den Erfolg beider Veranstaltungen nicht.

— (Plötzlicher Tod.) Der Instrumentenhändler Herr Theodor Kluge wurde gestern Abend gegen 10 Uhr auf der Straße nach Mocker in der Nähe des Szyperski'schen Lokals am alten Viehmarkte, sterbend aufgefunden. Passanten brachten ihn in das Lokal, woselbst er nach kurzer Zeit verschied. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Von den benachrichtigten Angehörigen wurde die Leiche nach Thorn geholt.

— (Schwurgericht.) Als zweite Strafsache wurde gestern gegen den Besitzer Peter Lesinski aus Lonzyn und den Besitzer Johann Nalaskowski aus Mlewo wegen schwerer Urkundenfälschung und Beihilfe dazu verhandelt. Den Angeklagten standen als Vertheidiger die Herren Rechtsanwälte Szuman und Neumann zur Seite. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: Vor mehreren Jahren hatte der Angeklagte Lesinski an verschiedenen Tagen Einquartirung. Ihm waren von dem Gemeindevorsteher mehrere Bescheinigungen über die einquartirten Mannschaften zugestellt worden, aufgrund deren er die Einquartirungsgelder vom Schulzenamte abzuheben hatte. Eine von diesen Bescheinigungen war dem Lesinski verloren gegangen. Er setzte sich nun mit seinem Schwager, dem Zweitangeklagten in Verbindung und beide sollen einer getroffenen Vereinbarung zufolge fälschlich einen neuen Einquartirungszettel in der Weise ausgefertigt haben, daß Nalaskowski den Zettel schrieb und Lesinski denselben mit einem Abdruck des Schulzenstempels versah. Den Stempelabdruck soll Lesinski von einem sogenannten Pferdeattteste genommen haben, welches ihm einige Zeit vorher vom Schulzenamte ausgestellt worden war. Die Angeklagten bestritten beide, sich strafbar gemacht zu haben. Sie bezichtigten sich gegenseitig. Lesinski gab an, daß er früher zusammen mit Nalaskowski eine Wirthschaft geführt habe und daß sie sich beide gut vertragen hätten. Weil Nalaskowski aber eine unberechtigte Forderung von 600 Mk. gegen ihn geltend gemacht und ihn schließlich auch verklagt habe, seien sie in Feindschaft gerathen. Aus Haß gegen ihn habe sich Nalaskowski hinter seinen Bruder gesteckt und dieser habe gegen ihn, Lesinski, die hier in Frage kommende Denunziation an die Staatsanwaltschaft absenden müssen, in welcher der jetzige Angeklagte Nalaskowski sich als Zeuge habe benennen lassen. Thatsächlich habe nicht er, Lesinski, sondern Angeklagter Nalaskowski den Einquartirungszettel gefälscht, und zwar zu einer Zeit, als sie beide noch auf freundschaftlichem Fuße gestanden hätten. Nalaskowski sei auch mit dem gefälschten Zettel nach dem Schulzenamte gegangen und habe dort den gefälschten Zettel vorgelegt, worauf ihm das Einquartirungsgeld mit 1,80 Mk. ausgezahlt worden sei. Nalaskowski bestritt die Darstellung seines Schwagers Lesinski und behauptete seinerseits, daß Lesinski den Zettel gefälscht und daß Lesinski auch das Geld aufgrund des gefälschten Zettels auf dem Schulzenamt abgehoben habe. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen nur von der Schuld des Angeklagten Nalaskowski zu überzeugen. Während sie inbezug auf ihn die Schuldfrage bejahten und die auf Antrag seines Vertheidigers gestellte Frage nach mildernden Umständen verneinten, sprachen sie über den Angeklagten Lesinski das Nichtschuldig aus. Diesem Spruche gemäß wurde Lesinski freigesprochen. Nalaskowski wurde wegen schwerer Urkundenfälschung zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Gleichzeitig wurde die Verhaftung des Nalaskowski und dessen Abführung nach dem Gefängnisse angeordnet.

Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Scharmer und Landrichter Erdmann. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Zitzlaff. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Erdmann. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Professor Georg Laugenickel aus Loebau, Gutsbesitzer Johannes Buhan aus Kruszyn, Rittergutsbesitzer Kilbach aus Rakowitz, Brauereibesitzer Robert Schultz aus Neumark, Zimmermeister Albert Schultz aus Culm, Rektor Paul Lottich aus Thorn 3, Gutsbesitzer August Richter aus Ludwigslust, Garnisonbaurath Karl Leeg aus Thorn, Kreisbaumeister Gustav Rathmann aus Thorn 3, Rentier Friedrich Wegner aus Thorn 3, Kaufmann Louis Alberty aus Culm, Buchhalter Richard Kapelke aus Thorn. Zur Verhandlung standen zwei Sachen an. In der ersten hatte sich der Arbeiter Joseph Bajerski aus Hochdorf, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen eines am 24. September 1902 auf dem Wege von Plusnitz nach Hochdorf an der unverehelichten 15jährigen Bronislawa Lewandowski aus Hochdorf verübten Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Jacob. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete unter Zubilligung von mildernden Umständen auf 6 Monat Gefängniß. Von dieser Strafe wurden 2 Monat, als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt in Anrechnung gebracht.

— (Schöffengericht). Sitzung vom 3. Dezember. Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dr. Baszotta; Beisitzer: die Herren Schlossermeister Doehn-Thorn und Besitzer Thober-Dt. Rogau. Die Amtsanwaltschaft vertrat Herr Amtsanwalt von Zambrzycki. Zur Verhandlung standen 11 Sachen an. Wegen Münzvergehens hatten sich der Arbeiter Lorenz Wiśniewski und sein Sohn, der Schüler Franz W., zu verantworten. Letzterer hatte am 22. Februar v. Js. in der Lukiewski-schen Gastwirthschaft in Blywaczewo ein falsches Fünfzigpfennigstück mit der Jahreszahl 1876 auszugeben versucht und hatte, obwohl ihm dasselbe als falsch bezeichnet und zurückgegeben war, es dennoch später im Szczepanowski'schen Gasthaus beim Einkauf von Brot an den Mann gebracht. Der betrogene Gastwirth hatte später einen anonymen Brief erhalten, in welchem es hieß, daß aus dem Metall, aus welchem die falschen Münzen hergestellt würden, auch eine Kugel für ihn gegossen werden würde. Vater und Sohn wurden wegen Münzvergehens, ersterer wegen Anstiftung dazu, zu je 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Bäckergeselle Anton Paprocki, welcher im Jahre 1901 bei dem Bäckermeister Szytkowski in Mocker als Lehrling beschäftigt war, hatte am 16. November 1901 seinen Dienst verlassen, nachdem er 18,25 Mark einkassirte Gelder unterschlagen hatte. Wegen dieser Unterschlagung erhielt er 1 Woche Gefängniß als Zusatzstrafe zu einer schon verbüßten Strafe von 5 Monaten Gefängniß. — Wegen Mißhandlung und Beleidigung des Tischlergesellen Dombrowski hatten sich der Tischlermeister Sch. aus Leibitsch und der Töpfermeister Dr. aus Gramtschen zu verantworten. Am Montag, den 1. September saßen die beiden Meister im Windmüller'schen Gasthause in Leibitsch, als der Tischlergeselle, der auch in die Gastwirthschaft kam, seinem Meister erklärte, daß er fremd machen wolle und seinen Lohn verlange. Der Meister bedeutete ihm zu warten, bis er nach Hause käme, worauf der Geselle das Lokal verließ. Als Dr. bald darauf zu Rad nach Hause fuhr, stieß er unterwegs mit D. zusammen und es kam zu einer Streitigkeit, in welche später auch Sch. thätig eingriff, sodaß D., der nicht ganz ohne Schuld war, ziemlich unglimpflich dabei wegkam. Die beiden Meister wurden zu einer Geldstrafe von je 5 Mark verurtheilt. — Im Hause der Frau Jensty wohnten bis zum 1. Oktober ds. Js. der Schiffsgehilfe Vinzent Ziolkowski mit seiner Frau Marie. Frau Z. wollte zum Mittwoch den 24. September die Waschküche haben. Diese war aber schon an eine andere Miethrin vergeben. Als nun am Mittwoch die betr. Miethrin in die Waschküche kam, fand sie darin Frau Z. vor, die gerade dabei war, Feuer zu machen. Als ein Streit entstand, gesellte sich auch die Frau Jensty hinzu, die der Frau Z. Unrecht gab. Infolgedessen stürzte sich die Z. unter Schimpfworten auf die Jensty und versetzte ihr mehrere Schläge, auch Vinzent Z., der herbeigeeilt war, gab ihr mehrere Schläge auf den Kopf. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten mit Rücksicht auf die bekundete gemeine rohe Gesinnung zu 30 bezw. 20 Mark Geldstrafe. — Der Arbeiter Johann B. aus Mocker, der am 7. Mai der Arbeiterin Witt, weil dieselbe seiner Aufforderung, seine Wohnung zu verlassen, nicht nachkam, mit einem Haarbesen vor den Kopf gestoßen hatte, wurde zu 6 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der vorbestrafte Schneider Anton Jaskulski, der einen Damenmantel entwendet hatte, welcher seinem Mitgesellen K. vom Meister Dias zum Umarbeiten gegeben war, wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Von der Anklage wegen Uebertretung der Gewerbeordnung wurde Herr Bäckermeister G. freigesprochen. — Wegen einfachen Hausfriedensbruchs und Widerstand gegen die Staatsgewalt wurde der Arbeiter Wladislaus Lewandowski aus Mocker unter Zubilligung mildernder Umstände zu 12 Mark Geldstrafe ev. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— (Vom Wetter.) Der Winter macht ein immer grimmigeres Gesicht. In Haparanda zeigte das Thermometer am Mittwoch früh 8 Uhr 2 Linien über 30 Grad C. Kälte, infolgedessen herrscht auch bei uns heut noch größere Kälte als tags zuvor. Auf freiem Felde soll die Kälte nachts in der Elbinger Gegend 25 Grad erreicht haben. Die Weichsel bei Thorn zeigt noch dieselbe Lage, wie gestern, nur daß mehrere bisher eisfreie Oeffnungen heute ebenfalls zugefroren sind. Die Fußgängerbahn zur Bazarkämpe wird viel benutzt.

— (Grober Unfug.) In der vergangenen Nacht haben zerstörungswüthige Personen den gußeisernen Ständer mit der Haltestellentafel der elektrischen Bahn gegenüber der neustädt. Kirche mit Gewalt abgebrochen. Bei dem starken Frost ist besonders Gußeisen sehr spröde.

— (Der bösartige Ziehhund), der kürzlich unter den Enten des Herrn Fleischermeister Wachholz in Jakobsvorstadt ein Blutbad angerichtet hatte, dem 30 Stück dieses Federviehs zum Opfer fielen, hat gestern noch 18 Hühner gewürgt. Es ist die reine Mordlust, die das Vieh dazu treibt, denn gefressen hat er von den Hühnern nichts, er hat sie nur zerfleischt und dann liegen lassen. Nach diesem 48fachen Morde wird er nun wohl doch zum Tode verurtheilt werden.

— (Auf dem heutigen großen Vieh- und Pferdemarkte) waren 73 Pferde, 51 Rinder, 148 Ferkel und 40 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezahlt wurde für fette Waare 40—41, magere 38—39 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) auf der Culmer Chaussee ein schwarzes Portemonnaie ohne Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat. Zurückgelassen ein Packet im Bürstengeschäft Elisabethstraße 11.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 4. Dezember früh 1,26 Mtr. über 0 gegen gestern 1,34 Mtr.

)(Podgorz, 4. Dezember. (Singverein.) In der am 2. November vom hiesigen Singverein abgehaltenen Generalversammlung wurde u. a. die Abhaltung eines Wintervergnügens, bestehend in Theater, Gesang und Einzelvorträgen beschlossen. Zur Aufführung gelangt ein Singspiel. Einzelne Mitglieder haben sich bereit erklärt, kleine musikalische Vorträge zu halten. Ferner wurde beschlossen, diejenigen, welche wiederholten Einladungen nicht Folge geleistet haben, von der Liste zu streichen.

Briefkasten.

Stammtisch Schützenhaus. Ihre Anfrage, ob die im Gastwirthsgewerbe beschäftigten Kochlehrfräulein zur Führung eines Arbeitsbuches verpflichtet sind, wird von maßgebender Stelle dahin beantwortet, daß diese jungen Mädchen dazu nicht verpflichtet sind, sofern die Lehre nur den Zweck hat, sie geschickter zur Führung des eigenen Haushalts zu machen. Beabsichtigt ein Kochlehrfräulein aber, ihre Ausbildung später im Gastwirthsgewerbe als Köchin, Büffetdame u. s. w. zu verwerthen, oder bezieht sie während der Lehrzeit Lohn oder Gehalt, so ist sie als gewerbliche Arbeiterin zu betrachten und folglich zur Führung eines Arbeitsbuchs verpflichtet. Das Gleiche gilt für die Ausbildung in anderen Künsten (feineren Handarbeiten u. s. w.). Hinsichtlich der Arbeitszeit finden die allgemeinen Bestimmungen über die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen im Gastwirthsgewerbe selbstverständlich auch auf die Kochlehrfräulein Anwendung, gleichviel, ob sie aus der Kochkunst ein Gewerbe machen wollen oder nicht.

Gesundheitspflege.

Die Hausthiere als Krankheitsvermittler. Es kann garnicht genug davor gewarnt werden, daß Personen, die an einer ansteckenden Krankheit leiden oder erst in der Wiederherstellung begriffen sind, sich viel mit den Hausthieren zu schaffen machen. Die Erfahrungen sprechen unwiderleglich dafür, daß auf diesem Wege Krankheitskeime verbreitet werden. Es ist ja auch nichts natürlicher, als daß ein Kranker bei Liebkosungen gegenüber einer Katze oder einem Hund den Krankheitskeim auf das Fell des Thieres übertragen kann, und daß ferner der Keim durch das nämliche Thier auf die Hände einer anderen Person gelangt, wonach deren Erkrankung nur noch von einem Zufall abhängig bleibt. In einer amerikanischen Großstadt ist jüngst ein Gesundheitsbeamter in Berücksichtigung dieser Thatsachen soweit gegangen, bei einer Pockenepidemie die Tödtung sämmtlicher Katzen und Hunde in der ganzen Stadt zu fordern. Das hat nun allerdings kaum einen Zweck, denn man müßte aus denselben Gründen ja auch die Tödtung von Kühen und Pferden verlangen. Der Gedanke ist aber durchaus nicht neu. Der berühmte Pasteur, der Begründer der bakteriologischen Forschung, war in seinen Maßnahmen zwar weniger mörderisch, aber er entfernte aus seinem Hause doch alle Hausthiere einschließlich der Vögel, weil er bei seinen vielen bakteriologischen Untersuchungen eine zufällige Krankheitsübertragung durch diese Thiere befürchtete. Am besten wird man sich freilich dadurch schützen, daß es Kranken zur Regel gemacht wird, die Berührung mit Hausthieren während der Zeit ihres Leidens zu vermeiden.

Mannigfaltiges.

(Der Krach im Damen-Kegelklub.) Aus Berlin berichtet die „N. A. Z.": „Kürzlich wurde ein Damen-Kegelklub gegründet, um die Nervosität zu bekämpfen und die Glieder zu kräftigen, wie die Klubgenossinnen versicherten, übten sie fleißig. Da fiel es einem der Gatten ein, seiner Frau im Klub einen Besuch abzustatten. Er erlitt aber eine arge Enttäuschung, als er die „Bahn" unbesetzt fand. Die Damen waren der Einladung eines in demselben Lokal tagenden Herren-Kegelklubs gefolgt und hatten eine Fahrt nach Grünau unternommen. Das wurde rasch bekannt, und bei der Heimkehr fanden die Damen sehr zornige Ehemänner vor, die dem Klubleben ein schnelles Ende bereiteten."

(Explosionsunglück.) Wie die „Frkf. Oderztg." meldet, wurde Dienstag früh in der Apotheke zu Arnswalde infolge einer Explosion im Keller der Apothekerlehrling getödtet und der Hausdiener schwer verletzt.

(Renommage.) Bekannter: „Ist denn Ihr Geschäft wirklich so umfangreich?" — Weinreisender: „Na, ich sage Ihnen, wir haben für unsere Kundschaft sogar eine eigene . . . Trinkerheilanstalt!"

(Ein konsequenter Mann.) A.: „So! Sie lieben keine Bierkonzerte?" Biertrinker: „Nein, ich bin ein Feind jeder Störung beim Trinken!"

(Aus einem Schüleraufsatz.) „Während einst „von duft'gen Gärten ein blütenreicher Kranz" die Stadt Rom umgab, erstrecken sich jetzt weite Sümpfe und Moräste dort, woraus erhellt, daß nicht nur Menschen, sondern auch Gegenden versumpfen können.

Neueste Nachrichten.

Heiligenbeil, 4. Dezember. Die „H. Ztg." meldet: „In vergangener Nacht entgleiste bei Groß-Hoppenbruch ein Wagen eines Viehzuges, wodurch auch das Nebengeleise gesperrt wurde. Der Frühschnellzug (D-Zug) von Berlin traf mit 3 Stunden Verspätung ein.

Swinemünde, 4. Dezember. Der Swinemünder Dampfer „Germania" ist an der schottischen Küste gescheitert. Die Mannschaft rettete sich auf eigenen Booten nach Aberdeen.

Berlin, 4. Dezember. (Reichstag.) Der Präsident eröffnete die Sitzung um 10 Uhr 20 Min. Das Haus ist sehr gut besetzt. Im Verlaufe einer sehr stürmischen Geschäftsordnungsdebatte ruft Vizepräsident Graf Stolberg den Abg. Singer (sozdem.), weil dieser der Aufforderung, die Treppe zur Rednertribüne zu verlassen, nicht Folge leistet, dreimal zur Ordnung und schließt ihn von der Sitzung aus. Da Abg. Singer die Treppe auch jetzt noch nicht verläßt (und gewaltsame Entfernung, wie im englischen und französischen Parlament, im deutschen nicht zulässig ist), so wird die Sitzung für eine halbe Stunde aufgehoben. Der Lärm war so groß, daß weder der Vizepräsident noch der Abg. Spahn (Zentrum) sich verständlich machen konnten.

Um 1 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen. Abg. Singer (sozdem.) ist an seinem gewohnten Platze. Es folgt eine Auseinandersetzung zwischen Abg. Bebel (sozdem.) und Vizepräsident Graf Stolberg über die Veranlassung der stürmischen Szene. Dabei stellt sich heraus, daß infolge des Uebergangs des Präsidiums vom Grafen Ballestrem an den Grafen Stolberg eine gegensätzliche Auffassung über die Ertheilung des Worts an den Abg. Singer entstanden war. Vizepräsident Graf Stolberg erklärte, daß er trotz dieses Versehens selbstredend den Ausschluß Singers aufrechterhalte. Er stelle mit Bedauern fest, daß derselbe sich trotz des Ausschlusses im Saale befinde. Derselbe sei nicht berechtigt, für die Dauer der Sitzung an den Verhandlungen theilzunehmen. (Lebhafter Beifall). Es folgt eine Debatte über die Berechtigung der Sozialdemokraten zu Lärmszenen. Abg. Spahn (Zentrum) bemerkt dabei, er habe sich überzeugt, daß eine Absicht, Singer am Reden zu verhindern, seitens des Vizepräsidenten nicht vorgelegen habe. Aber auch wenn dem Abg. Singer unrecht geschehen sei, hätten die Sozialdemokraten solche Szenen nicht aufführen sollen. Ihr Verhalten zeige deutlich, zu welchen Zwecken sie die Räume des Reichstags gebrauchten. Die Abgg. Bebel (sozdem.), Gothein und Barth (freis. Vrg.) bezeichnen die Erregung der Sozialdemokraten für erklärlich, da Singer das Wort zu Unrecht nicht gewährt worden sei.

Berlin, 4. Dezember. Der Dichter Hieronymus Lorm ist gestern in Brüssel gestorben.

Bremen, 3. Dezember. Die Rettungsstation der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" telegraphirt: Am 3. Dezember zur Rettung von dem auf der Jadeplate gestrandeten englischen Schooner „Mary und Eleonor", mit Schiefer von Port Medoc nach Hamburg bestimmt, fünf Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

Baden-Baden, 3. Dezember. Der General der Infanterie z. D. Arndt, der letzte Enkel Ernst Moritz Arndts, zuletzt Gouverneur von Metz, ist heute früh, 67 Jahre alt, gestorben.

Brüssel, 3. Dezember. Heute wurde in Gegenwart des Prinzen Albert und Gemahlin hier eine Tuberkulosestation feierlich eingeweiht. Sie erhielt den Namen „Albert-Elisabeth-Dispensaire".

Paris, 3. Dezember. Die Deputirtenkammer hat die Genehmigung des Abkommens zwischen der Stadt Paris und der Gasgesellschaft, deren Berathung in der gestrigen Sitzung zu einem Zwischenfall Anlaß gab, mit 334 gegen 197 Stimmen abgelehnt.

Marseille, 3. Dezember. Der Ausstand scheint in ein neues Stadium einzutreten. Admiral Rouvier hatte heute früh eine Besprechung mit dem Präsidenten und Sekretär der Ausständigen. Dieselben nahmen die Vermittelung des Admirals an, um die Rheder zu veranlassen, in Besprechungen mit den Abgeordneten der Ausständigen einzutreten. Die Rheder halten heute Nachmittag eine Versammlung ab, um sich über diese Angelegenheit schlüssig zu machen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Dez.	3. Dez.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-35	216—40
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten .	85—40	85—45
Preußische Konsols 3 % . .	91 30	91—30
Preußische Konsols 3½ % .	102—00	101—90
Preußische Konsols 3½ % .	101 90	101—90
Deutsche Reichsanleihe 3% .	91 30	91—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101 90	102 10
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88 40	88 50
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98 20	98 25
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99 20	99 20
„ 4% . .	102—25	102—10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99 30	—
Türk. 1% Anleihe C . . .	31—25	31—25
Italienische Rente 4% . . .	103 40	103—40
Rumän. Rente v. 1894 4% .	85 10	85 20
Diskon. Kommandit-Antheile	189—20	188—75
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	202—50	203—00
Harpener Bergw.-Aktien . .	167—60	167—00
Laurahütte-Aktien	202—50	202—25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	100 00	100—00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Spiritus: 70er loko	42—20	42—50
Weizen Dezember	153—50	154—00
„ Mai	155—00	155—50
„ Juli	—	—
„ Loko in Newy. . . .	76¾	77
Roggen Dezember	138—00	139—00
„ Mai	139—00	139—25
„ Juli	—	139—25

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3¼ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 4. Dez. (Spiritusbericht.) 70er loko 42,20 Umsatz 30 000 Liter.

Königsberg, 4. Dez. (Getreidemarkt.) Zufuhr 85 inländische, 71 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Donnerstag den 4. Dezember, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 15 Grad Cels. Wetter: Trübe. Wind: Nordost.

Vom 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur — 9 Grad Cels., niedrigste — 17 Grad Celsius.

Die Beerdigung der Frau

Wilhelmine Marquart

findet am **5. d. Mts.**, nachmittags 2 Uhr, vom Diakonissen-Krankenhause statt.

Schlee, Rechtsanwalt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß es im eigenen Interesse der von größeren oder kleineren **Brandschäden** betroffenen Personen liegt, von stattgehabten Bränden schleunigst der Polizeibehörde und im Versicherungsfalle auch den betr. Feuer-Versicherungs-Agenten Anzeige zu erstatten.

Besonders wird den hiesigen **Hausbesitzern** empfohlen, **der städtischen Feuer-Sozietät** über etwaige Feuerschäden zum Zwecke der Besichtigung und Festsetzung der Brandentschädigung spätestens **binnen 24 Stunden Nachricht** zu geben.

Thorn den 3. Dezember 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntniß der hiesigen Gewerbetreibenden gebracht, daß auch in diesem Jahre auf dem hiesigen altstädt. Marktplatze in der Zeit von **Mittwoch den 17. bis einschl. Mittwoch den 24. Dezember** ein

Weihnachtsmarkt

unter Benutzung vollständiger Buden gestattet ist, deren Aufstellung im Laufe des 15. Dezember bei unserem Polizei-Inspektor anzumelden bleibt.

Die Vertheilung der Marktstände wird am 16. d. Mts., vormittags 9 Uhr, erfolgen, sodaß die Buden noch an diesem Tage aufgestellt werden.

Am 24. Dezember muß der Marktplatz von allen Buden, Tischen und dergleichen bis 6 Uhr abends vollständig geräumt und jeder Budenplatz gesäubert sein.

Auswärtigen Gewerbetreibenden ist der Besuch dieses Marktes zum Zwecke des Verkaufs nicht gestattet.

Thorn den 3. Dezember 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Simon Silberstein** in Firma **Joseph Wollenberg** Nachfl., Inhaber **S. Silberstein** und in Firma **S. Silberstein** in Thorn, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 11. Oktober 1902 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 11. Oktober 1902 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn den 2. Dezember 1902.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 5. Dezbr. cr.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich am königlichen Landgericht hierselbst folgende Gegenstände, als:

200 Flaschen verschiedener Weine

öffentlich gegen sofortige Zahlung versteigern.

Thorn den 4. Dezember 1902.

Boyke,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, 5. Dezember cr.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich vor dem Landgerichtsgebäude:

ein Gramophon

meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 4. Dezember 1902.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 5. d. Mts.,
mittags 12 Uhr,
werde ich beim Kaufmann Herrn **W. Wolter** in Leibitsch:

1 Sopha, 1 Kleiderspind, 1 Vertikow, 1 Standuhr, 1 Dezimalwage, 1 Nähmaschine, 1 Kommode, 1 Sophatisch, ferner verschiedene Materialwaaren, als Schmalz, Zigarren, Reis, Gries, Graupe, Grütze, Seife, Zucker, Peitschenstöcke, Stöcke, Farin u. Soda, 1 Fahrrad, 1 Tombank, 1 Repositorium, 1 Herrenuhr, 1 Petroleumapparat rc.

zwangsweise meistbietend versteigern.

Thorn den 3. Dezember 1902.

Bendrik,
Gerichtsvollzieher.

---

80 000 Mark

zu 4½ % auf sichere Hypothek, auch getheilt, sofort, auch später zu vergeben. Anfragen unter **J. B.** befördert die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Besonders günstige Gelegenheit zu

Weihnachts-Einkäufen.

Linon-Taschentücher, prima Qualität, Dtzd. . . . . **1,25 Mk.**
Hausblusen, gestreift und karrirt, Stück . . . . **1,10 Mk.**

Wirthschaftsschürzen und Tändelschürzen
von **0,10** Mk. an.

Pelz-Muffen und **Pelz-Kolliers** von **85** Pfg. an.

Garnirte Hüte jetzt

für jeden annehmbaren Preis.

Kostüm-Röcke von 2 Mk. an.

Gekleidete Puppen und Täuflinge in überraschend großer Auswahl
unerreicht billig.

Bei Einkäufen von 10 Mark Stoff zu einer Bluse gratis.

Hütchen und Käppchen für bei mir gekaufte Puppen umsonst.

Breitestr. 26. **H. Salomon jr.** Breitestr. 26.

Gegenüber J. G. Adolph.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, 5. Dezember cr.,
vormittags 12 Uhr,
werde ich vor dem Hause des Gastwirths **Preuss, Culmer Vorstadt,** folgende Gegenstände, als:

1 langen Spiegel mit Holzkonsole, 1 Regulator, 4 Hobelbänke, zwei Paar Doppelthüren

meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 4. Dezember 1902.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Generalversammlung werden hierdurch zur

ordentlichen Sitzung
auf
Sonntag, 14. Dezember cr.,
mittags 12 Uhr,
im Saale des Hôtels „Museum“
ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres;
2. Neuwahl für die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder **L. Labes, Lorenz Szczepankiewicz** und **Peter Szczepankiewicz.**

Thorn den 2. Dezember 1902.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskranken-Kasse.

Buchhalterin,

nicht unter 23 Jahren, die selbständig korrespondiren kann und mit der doppelten Buchführung vertraut ist, für ein größeres Geschäft gesucht.

Meldungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Chiffre **L. E. 1903** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Als Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause.

Maria Fehlauer,
Bromberger Vorstadt, Waldstr. 73.

Hotel- u. Landwirthinnen,

Stützen, Kochmamsell, Köchin, Kindergärtnerinnen, Bonnen, Nähterinnen, Buffetfräuleins, Verkäuferinnen für Konditorei, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen erhalten von sofort oder 1. Januar gute Stellungen. **Stanislaus Lewandowski,** Agent und Stellenvermittler, Heiligegeiststr. 17, Fernsprecher 52.

Tüchtige Wirthinnen, Mädchen für alles, sowie Kutscher und Hausdiener mit guten Zeugnissen empfiehlt Frau **Cäcilie Katarzynska** geb. **Müller,** Thorn, Neustädt. Markt 18, I.

Saubere, tüchtige Aufwärterin

gesucht **Katharinenstr. 3,** r., 1 Tr.

Ein ordentl. Laufbursche

von sogl. gesucht **Herm. Lichtenfeld.**

Abnehmer gesucht

für mehrere hundert Ztr.

Roggenstroh-Häcksel.

Es können wöchentlich 40—50 Ztr. geliefert werden.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Reisepelz, Burka, Jacket,

alles fast neu, billig zu verkaufen.

Katharinenstr. 3, I.

Spazierschlitten,

fast neu, steht zum Verkauf

Mellienstraße 85.

Große Auswahl an geb. Möbeln Bachestr. 16.



M. Palm's Reitinstitut



bringt hiermit seine Reitbahn in empfehlende Erinnerung.

Geöffnet von früh bis abends.

Abonnements-Preise:

1 Pferd pr. ½ Jahr	Mk. 10,00.
Jedes folgende Pferd	Mk. 8,00.
1 Pferd pr. 1 Monat	Mk. 3,00.
1 Pferd pr. 1 Stunde	Mk. 1,00.

M. Palm, Stallmeister.

Jagdgewehre. Jagdgeräthe.

Schlittschuhe!



Schlittschuhe!

J. Wardacki,

Inh.: W. von Broekere,

Eisenhandlung, THORN, Breitestrasse 19.

Gardinenspanner leihweise.



Metall-, eichene, sowie mit Tuch überzogene

Särge,

Steppdecken, Kleider, Jacken von den einfachsten bis zu den elegantesten liefert zu den **billigsten Preisen** das Sarg-Magazin von

A. Schröder, Coppernikusstr. 41,
an der Gasanstalt.



Geladene

Rottweiler Jagdpatronen,

sowie sämmtliche Munition
empfehlen

Tarrey & Mroczkowski,
Altstädtischer Markt 2.

Schönstes Weihnachtsgeschenk für jedermann

Friedrich der Grosse

und sein Hof

von

Dr. Ed. Vehse.

Ein starker Band in Lexikonoktav mit zahlreichen, meist sehr seltenen oder bisher unbekannten Abbildungen versehen, in einem hocheleganten Geschenkbande zu dem außergewöhnlich billigen Preise von nur Mk. 5.—.

Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Dr. med. Paul Schulz'

Naturheilanstalt für Chronisch-Kranke.

Anerkannte Heilerfolge!

Königsberg i. Pr., Mittelhufen, Bahnstr. 7/9.

Eröffnet 1894. Anstaltsprospekte und Broschüren über bereits behandelte Krankheitsfälle gratis und franko.

Vorzügliche Winterkuren. Behandlung nach Lahmann, Kneipp.



Artushof.

Mittwoch den 10. Dezember:

Erstes

Symphonie-Concert

von der

Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Mit Rücksicht auf das Concert der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 61, welches heute, den 4. Dezember, stattfinden sollte, wurde von mir obiger Tag gewählt und fest abgemacht.

Das Concert findet bestimmt an dem festgesetzten Tage statt, und wird das Programm vorher bekannt gegeben werden.

Karten à 1 Mk. sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Böhme, Stabshoboist.

Maskenkostüm-Bazar.

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Katharinenstraße Nr. 7.

Verschiedene **Modelle** und viele reizende Kostüme sind neu angefertigt worden.

Lyskowski.

Der Bazar

zum besten des **Diakonissen-Krankenhauses** hat eine unsere Hoffen überschreitende Einnahme ergeben. Den hochherzigen Gebern aus Bürger- und Militärkreisen, allen Mitwirkenden, Käufern und Besuchern, der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz, dem Wirth des Artushofes, Herrn **Martin.** sowie allen, welche sonst zum Gelingen unseres Werkes beigetragen haben, sprechen wir unsern aufrichtigen Dank aus mit einem von Herzen kommenden

„Vergelt's Gott“.

Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses.

Kalender 1903

empfiehlt **E. F. Schwartz.**

---

350 Stück

Hasen

empfing und empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

9000 Mark

zur ersten Stelle sofort gesucht. Angebote unter **M. O.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Pferdemöhren

sind verkauft.

Block, Schönwalde.

Gut erhaltenes Kinderbettstell

zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. **600** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Speckfettes, junges Fleisch

Roßschlächterei **Mauerstr. 70.**

Pension

für Schüler bei akad. geb. Lehrer vom 1. April 1903. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Mann

sucht zum 1. Januar 1903 **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension.

Ausf. Angebote mit Preisangabe unter **R. H.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht.

Ein kleines **möbl. Zimmer** oder **Schlafstelle** in anständiger Familie von einem Herrn gesucht.

Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **312** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben.

Gut möbl., warmes Zimmer, m. a. o. Pension zu haben

Brückenstr. 16, I Tr., r.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu vermiethen **Baderstraße 2.**

Zu erfragen im Restaurant, pt.

Wohnung von 4 Zimmern u. reichl. Zubehör Mellienstr. 84, II Treppen, ab 1. April zu verm.

Fortzugshalber

eine Wohnung

zum 1. Januar zu vermiethen.

Gerstenstr. 19, II.

Eine kleine, freundliche

Bodenwohnung

per 1. Januar zu vermiethen.

Heinrich Netz.

Konservativer Verein

Thorn.

Freitag den 5. Dezember 1902,
abends ½9 Uhr:

Hauptversammlung

im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Vereinsjahre 1901 und 1902,
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl und Wahl der Rechnungsprüfer.

Um 8 Uhr: **Vorstandssitzung.**

Der zweite Vorsitzende.
Maercker.

---

21. Januar

CONCERT:

Kgl. Hofpianist, Professor

Xaver Scharwenka,

Jacques van Lier,

Cello-Virtuos.

Numm. Karten **3 Mk.** bei

E. F. Schwartz.

Schützenhaus

Donnerstag, 4. Dez.:

2. grosses

Wurstessen.

Schützenhaus

Datumstempel!

verstellbar bis 1908, zum Ausfüllen jeder Drucksache, **Invaliden- und Wechselstempelmarken für Behörden, Fabriken, Gutsbesitzer, Landwirthe** rc. Ferner folgende Abdrücke stets mit Datum: **Bezahlt, Angenommen, Antwort, Erhalten, Eingetrag.** Keine Reparaturkosten, da stets Gratisneunachlieferung erfolgt. Erhältlich bei

Walther Kolinski,

Thorn, Gerberstraße 33—35,

Kunstgewerbliche Werkstatt für Silber- und Goldschmiedearbeiten, Fabrikation von Trauringen, Uhrenreparaturwerkstatt.



Entlaufen

gestern Nachmittag ein **junger, hellbrauner Hühnerhund** mit langer Ruthe. **Vor Ankauf wird gewarnt.** Gegen Belohnung abzugeben bei

G. Edel, Gerechtestr. 22.

Der vorliegenden Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospekt der Firma **Erich Wolpers** in **Lübeck** über die **Rothe Kreuz-Lotterie** bei, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezbr.	—	—	—	—	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
1903	28	29	30	31	—	—	—
Januar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 285 der „Thorner Presse“.

Freitag den 5. Dezember 1902.

Deutscher Reichstag.

Schluß der Sitzung vom 2 Dezember.

Ueber den Antrag auf Schluß der Debatte über die Zulässigkeit des berichtigten Antrages v. Kardorff wird auf Antrag Singer namentlich abgestimmt. Der Schluß wird mit 214 gegen 76 Stimmen angenommen.

Die Abstimmung über die Zulässigkeit des berichtigten Antrages v. Kardorff ist auf Antrag Brömel (freis. Vgg.) eine namentliche. Die Zulässigkeit wird mit 200 gegen 44 Stimmen bei 9 Enthaltungen ausgesprochen.

Um 7 Uhr wird ein Vertagungsantrag von der Mehrheit abgelehnt.

Abg. Brömel (freis. Vgg.) spricht dagegen, daß um des Antrages v. Kardorff willen von dem am Donnerstag gefaßten Beschluß, in die Berathung des Tarifs einzutreten, abgegangen werde. (Lebhafte Zustimmung links.)

Vizepräsident Büsing erklärt, daß ein Beschluß noch nicht gefaßt sei, in die Berathung des Tarifs einzutreten.

An der weiteren Geschäftsordnungsdebatte betheiligen sich die Abgg. Beckh (freis. Vp.), Singer (sozdem), Dr. Spahn (Ztr.)

Nachdem um 7¾ Uhr ein neuer Vertagungsantrag abgelehnt ist, theilt Vizepräsident Büsing mit, daß ein Antrag auf Schluß dieser Debatte eingegangen sei.

Abg. Bebel (sozdem.) beantragt Uebergang zur einfachen Tagesordnung über diesen Schlußantrag. (Widerspruch rechts.)

Vizepräsident Büsing: Es bestehen Zweifel, ob der Uebergang zur Tagesordnung über einen Schlußantrag zulässig ist. Wir haben ihn wiederholt zugelassen. Ich werde das Haus darüber entscheiden lassen. (Es entsteht nun bei den Sozialdemokraten ein ungeheurer Lärm, einzelne sozialdemokratische Abgeordnete springen mit drohenden Fäusten auf, und man hört den Ruf: Gemeinheit!) Wie soll ich anders verfahren? (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Es bleibt kein anderes Mittel. (Rufe bei der Mehrheit: Abstimmen! Rufe bei den Sozialdemokraten: Niederlegen! Große Unruhe.) Vizepräsident Büsing weist darauf hin, daß Abg. Singer ihm neulich in einem ähnlichen Falle zugestimmt habe. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Das war ein ganz anderer Fall!) Als der Präsident wieder erklärt, abstimmen lassen zu wollen, entsteht abermals großer Lärm bei den Sozialdemokraten.

Abg. Bebel: Wir haben gar keine Rechte mehr. Das Verfahren des Präsidenten muß ich als geschäftsordnungsmäßig unzulässig verurtheilen.

Abg. Gothein (freis. Vgg.) betont ebenfalls, daß die Frage der Zulässigkeit eines Antrags auf Uebergang zur Tagesordnung über einen Schlußantrag bereits entschieden sei. Was für einen Eindruck müsse es im Vaterlande machen, wenn heute so und morgen so verfahren werde.

Vizepräsident Graf Stollberg übernimmt das Präsidium.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) befürwortet, heute dem eingeschlagenen Verfahren treu zu bleiben, den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung also zuzulassen, im übrigen aber die Frage der Geschäftsordnungskommission zu überweisen.

Abg. Dr. Südekum (sozdem.): Wir werden die Mehrheit nun nicht bloß bekämpfen, sondern auch noch verachten.

Abg. Singer verlangt das Wort zur Geschäftsordnung

Vizepräsident Graf Stolberg erklärt, daß er nur je einem Redner für und gegen den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung das Wort geben könne.

Abg. Singer: Es ist ein Antrag auf Verweisung der Sache an die Geschäftsordnungskommission gestellt.

Vizepräsident Graf Stolberg: Darüber werde ich nachher abstimmen lassen. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten. Zuruf des Abg. Singer: Nein, vorher!) Ich bitte diejenigen, welche dafür sind, daß erst der Antrag auf Tagesordnung zur Erledigung kommt, sich zu erheben. (Die Mehrheit erhebt sich, während die Sozialdemokraten wieder großen Lärm machen und mehrere von ihnen auf den Präsidententisch zustürzen.) Die Mehrheit hat entschieden, daß erst der Antrag auf Tagesordnung erledigt wird.

Nachdem nunmehr der Abg. Bebel (sozdem.) für und der Abg. v. Tiedemann (Reichsp.) gegen den Antrag auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung über den Antrag auf Schluß der Debatte gesprochen, wird der Antrag in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 68 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt.

Vizepräsident Graf Stolberg erklärt, daß man nunmehr zur Abstimmung über den Antrag v. Normann auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte schreite über die Frage, ob ein Beschluß des Hauses vorliegt, nach welchem in die Berathung des Zolltarifs vor Einbringung des Antrags Kardorff bereits eingetreten sei.

Abg. Singer (sozdem.) erbittet mehrmals vergeblich das Wort zur Fragestellung. Mit Ausnahme derjenigen Herren, die den Antrag formulirt haben, habe niemand im Hause gewußt, was in dem Antrag steht, den der Präsident eben verlesen hat. (Rufe rechts: Zur Fragestellung!) Jetzt erkläre ich zur Fragestellung, daß der Antrag Kardorff, ob ein Beschluß des Hauses vorliegt, einfach sinnlos ist. Wir haben die Anträge ja noch garnicht gedruckt bekommen.

Vizepräsident Graf Stolberg: Es liegt der Antrag Normann auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte vor. (Erneuter großer Lärm. Rufe: welcher?)

Der Präsident will nunmehr die Abstimmung vornehmen lassen. (Bei den Sozialdemokraten macht sich eine starke Erregung geltend Alle schreien lärmend durcheinander. Abg. Broemel (freis. Vgg.) läuft erregt die Treppen zum Präsidentensitz hinauf und redet heftig gestikulirend auf den Präsidenten ein. Auf allen Seiten des Hauses herrscht ein minutenlanger, wahrhaft ohrenbetäubender Lärm. Der Präsident schwingt fortwährend die Glocke. Ihn zu verstehen ist bei dem großen Lärm nicht mehr möglich. Allmählich läßt das Lärmen etwas nach. Man hört Rufe: Wir wissen nicht, worüber wir abstimmen sollen!)

Vizepräsident Graf Stolberg erklärt, daß er über den Antrag Normann auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte nunmehr abstimmen lassen werde.

Der Antrag auf Schluß der Debatte wird mit 209 gegen 68 Stimmen angenommen.

Vizepräsident Graf Stolberg: Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag Dr. Spahn-von Tiedemann, die Frage, ob über einen Schlußantrag Uebergang zur Tagesordnung zulässig ist, der Geschäftsordnungskommission zu überweisen. (Abg. Broemel ruft: Zur Fragestellung!) Ueber den Antrag ist bereits vorher debattirt worden. Wir befinden uns in der Abstimmung. (Lebhafter Widerspruch bei den Sozialdemokraten. Rufe: Ist nicht zulässig! Es entsteht ein minutenlanger Lärm. Man hört Rufe: Debatte! Zur Fragestellung!)

Abg. Singer: Ueber den Antrag auf Kommissionsverweisung ist noch nicht debattirt worden. (Glocke des Präsidenten.)

Vizepräsident Graf Stolberg fordert zur Abstimmung auf. Es erhebt sich abermals ein fürchterlicher Lärm. Der Präsident läutet ununterbrochen, dabei entfällt die Glocke seinen Händen. Die Sozialdemokraten klatschen in die Hände und schreien fortwährend: Wir wollen Debatte haben! Unter den Schreiern thun sich besonders die Abgg. Broemel und Rösicke hervor. Man hört Rufe, auf den Präsidenten gemünzt, wie: Konfusionsrath, gemeiner Lump u. s. w. Unter dem sich immer mehr steigernden Lärm und Tumult sammeln die Schriftführer — die Abstimmung ist eine namentliche — die Abstimmungskarten ein. Die Sozialdemokraten weigern sich, ihre Stimmzettel abzugeben, und als die Urnen auf den Präsidialtisch gestellt werden, setzt das Lärmen abermals mit erneuter Heftigkeit ein und geht in förmliche tumultuarische Szenen über.

Vizepräsident Graf Stolberg theilt mit, daß sich an der Abstimmung 229 Abgeordnete betheiligt haben. Davon haben für die Ueberweisung des Antrags Spahn an die Geschäftsordnungskommission 227 gestimmt, während sich 2 Mitglieder enthalten haben.

Abg. Singer (zur Geschäftsordnung): Im Auftrage meiner Freunde habe ich die Erklärung abzugeben, daß wir gegen die eben vorgenommene Abstimmung Protest erheben. Wir müssen sie als nicht vorhanden betrachten und zwar aus folgenden Gründen: Der Präsident hat abstimmen lassen, ohne daß der Antrag zur Debatte gestellt worden ist. Er hat auch die Unterstützungsfrage erst gestellt, als er schon angekündigt hatte, daß abgestimmt werden solle. Der Beschluß, zu dem der Präsident sich hergegeben hat, ist rechtsunwirksam. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Graf Stolberg ruft den Abg. Singer wegen der letzteren Aeußerung zur Ordnung

Abg. Singer (fortfahrend): Die geschäftsordnungsmäßigen Formen sind nicht innegehalten worden. Das ist im deutschen Reichstage noch nicht vorgekommen! Der Präsident hat auch den Antrag vor der Abstimmung nicht zur Verlesung gebracht. Sie schlagen der Wahrheit ins Gesicht und sollten Ihre Politik nicht zu weit treiben.

Vizepräsident Graf Stolberg: Ich habe bereits erklärt, daß der Beschluß rechtsgiltig gefaßt ist.

Abg. Singer erklärt in seinen weiteren Ausführungen, daß der Präsident als der Präsident des Staatsstreichs in der Geschichte fortleben werde

Unter großer Unruhe vertagt Vizepräsident Graf Stolberg die weitere Berathung auf Mittwoch 12 Uhr.

Schluß 9¼ Uhr.

---

229. Sitzung am 3. Dezember 12 Uhr.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Grafen Ballestrem wird in der Berathung der Zollvorlage fortgefahren.

Ein von dem Präsident Graf Ballestrem sofort mitgetheilter Antrag Singer verlangt Absetzung des Gegenstandes von der Tagesordnung auf solange, bis die Geschäftsordnungskommission Bericht erstattet und das Plenum Beschluß gefaßt habe über die der Kommission am 7. November überwiesenen Frage, ob ein einmal vom Hause über den Gang der Berathung gefaßter Beschluß wieder rückgängig gemacht werden könne?

Der Präsident stellt den grundsätzlichen Theil dieses Antrages — die Absetzung des Gegenstandes von der heutigen Tagesordnung — zur Diskussion. Abg. v. Kardorff beantragt sofort hierüber Uebergang zur Tagesordnung und befürwortet diesen Antrag kurz.

Gegen den Antrag auf Tagesordnung spricht Abg. Haase (soz.) Sobald dieser die Tribüne betritt, giebt Präs. Ballestrem den Vorsitz an den Vizepräsidenten Büsing ab. Der Redner übt zunächst Kritik an den gestrigen Beschlüssen des Hauses, wird aber hierbei von dem Vizepräsidenten Büsing bald unterbrochen. Als Redner ferner bemerkt, daß das Haus, wenn es so wie gestern fortfahre, den Präsidenten herabwürdige, schreitet Vizepräsident Büsing abermals ein, um gegen die Behauptung zu protestiren, daß „der Präsident sich herabwürdigen könne“. (Großer Lärm links. Redner entgegnet: Das habe ich ja garnicht gesagt! Als Vizepräsident Büsing auf seiner Ansicht beharrt, erneuter Lärm. Redner konstatirt, er habe nicht gesagt, daß der Präsident sich herabwürdige, sondern daß die Mehrheit den Präsidenten herabwürdige. Auch diese Wendung erklärt Vizepräsident Büsing für unzulässig). Redner tritt dann für den Antrag auf Absetzung von der Tagesordnung ein, an die Vorgänge vom 7. November erinnernd und dabei den gestrigen Beschluß des Hauses kritisirend, nicht in der Berathung des Zolltarifs fortzufahren, sondern über § 1 Absatz 1 des Gesetzes nebst Antrag Kardorff zu berathen Vizepräsident Büsing widerspricht wiederholentlich diesem Eingehen auf den gestern gefaßten Beschluß des Hauses, ruft den Redner zweimal „zur Sache“ und droht ihm für den Fall weiteren Abschweifens von der Sache Wortentziehung an. Redner bricht schließlich kurz ab.

Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über den sozialdemokratischen Antrag auf Absetzung wird sodann in namentlicher Abstimmung mit 210 gegen 66 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen angenommen.

Vizepräs. Büsing: Es beginnt nunmehr wieder die Berathung des § 1 Absatz 1 mit den dazu vorliegenden Anträgen.

Abg. Barth (frs. Vgg.) zur Geschäftsordnung: In der Kommission sind 23 Referenten bestellt worden. Ich beantrage, daß wir zunächst die Referenten hören, der Reihe nach. Es wäre ja nun auch möglich, wie das auch sonst vorkommt, daß einzelne Referenten auf das Wort verzichten. Für diesen Fall würde ich beantragen, daß diejenigen Theile der Kommissionsbeschlüsse bezüglich daran die Referenten verzichten, an die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung zurückverwiesen werden.

Abg. Spahn (Ztr.) empfiehlt dagegen, die Referenten, wie das bei den Petitionen zu geschehen pflege, erst nach abgeschlossener Berathung zu hören.

Abg. Singer widerspricht dem und verlangt erschöpfende Berichterstattung.

Vizepräs. Büsing erklärt, er werde den Referenten das Wort ertheilen, da der Tarif einen Theil des Antrages Kardorff bilde und dieser zur Diskussion stehe.

Abg. Gothein (frs. Vg.): Obwohl ich an sich von dieser Erklärung befriedigt bin, muß ich doch darauf hinweisen, daß es ein schauderhafter Gedanke wäre, 23 Referenten alle hintereinander zu hören. Das richtige ist doch, daß jeder Referent, nachdem er referirt hat, seine Anträge stellt und dann über diese beschlossen wird.

Vizepräs. Büsing bestreitet, daß in dieser Weise vorgegangen werden könne; denn das Haus habe gestern durch Zulässigerklärung des Antrags Kardorff bekundet, daß der Tarif als etwas einheitliches behandelt werden solle. Er gebe also jetzt den Referenten das Wort und zwar zunächst dem Grafen Schwerin-Löwitz.

Referent Graf Schwerin: **Ich verzichte.** (Große Unruhe links).

Abg. Barth, zur Geschäftsordnung: Das war zu erwarten; ich beantrage nun, diejenigen Theile des Tarifs, über welche Graf Schwerin zu berichten beauftragt war, an die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung zurückzuverweisen.

Abg. Gothein (frs. Vg) weist darauf hin, daß Graf Schwerin von der Kommission beauftragt worden sei, mündlichen Bericht zu erstatten. Er verletze also seine Pflicht, wenn er nicht referire.

Abg. **Singer: Ich kann dem nur zustimmen.**

Abg. Richter: Es ist wohl Gebrauch, daß ein Berichterstatter hier verzichtet, wenn er einen schriftlichen Bericht erstattet hat. Aber wenn die Kommission ihn mit mündlicher Berichterstattung beauftragt hat, so ist er auch dazu verpflichtet. (Beifall links).

Vizepräs. Büsing: Meine Herren, der Herr Berichterstatter ist jetzt bereit zu referiren (große Heiterkeit links), ich ertheile ihm das Wort.

Referent Abg. Graf Schwerin berichtet über die Nummern 5—22 des Tarifs unter sichtlicher Unaufmerksamkeit der Linken.

Abg. Barth: Nachdem der Herr Referent seiner Pflicht mit nur 10 Min. nachzukommen geglaubt hat, beantrage ich, die Nummern 5—22 des Tarifs noch jetzt zur schriftlichen Berichterstattung an die Kommission zurückzuverweisen. Ein derartiger sogenannter mündlicher Bericht ist kein Bericht, das ist die Karrikatur eines Berichts. (Vizepräs. Büsing ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung).

Abg. Paasche (nl.) widerspricht der Rückverweisung. Die Linke habe ja dem Referenten nicht einmal zugehört.

Abg. Singer tritt dem Antrag Barth auf Rückverweisung bei und verlangt eine Erklärung der Regierung, wie sie über diesen Antrag denke. (Graf Posadowsky, der einige Zeit hindurch den Verhandlungen beigewohnt, verläßt den Saal). Die Regierung habe monatelang an den Verhandlungen in der Kommission durch Vertreter theilgenommen und gerade dort die größten Bedenken gegen viele der Kommissionsbeschlüsse erhoben. Und hier schweige sie. Sei denn die Regierung nur dazu da, um hinter den Kulissen zu arbeiten? Sei es nicht eine Blamage der Regierung vor aller Welt, wenn sie sich hier nicht erkläre?! Redner verlangt über den Antrag Barth namentliche Abstimmung.

Abg. Pachnicke (frs. Vgg.) äußert sich in gleichem Sinne und weist besonders auch darauf hin, daß Graf Posadowsky gerade in dem Moment, wo Singer an die Regierung appellirt habe, sofort aus dem Saal verschwunden sei.

Abg. Paasche hält seinen Vorwurf aufrecht, daß die Linke dem Referenten garnicht zugehört habe, sondern zum größtentheile sogar aus dem Saale gegangen sei.

Abg. Stadthagen will das bestreiten und spricht dann für den Antrag Barth, ebenso Abgg. Gothein, (freis. Vrg.) und Bernstein (Soz.)

Abg. Roesicke-Dessau (wildlib.) hält ebenfalls schriftliche Berichterstattung für erforderlich, namentlich über Malz.

Hierauf wird der Antrag Barth auf Rückverweisung der Tarifnummern 5—22 an die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung mit 228 gegen 78 Stimmen bei zwei Stimmenenthaltungen abgelehnt.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Es ist gewünscht worden, daß ich mich zu dem Antrage Kardorff äußere. Die Regierung lehnt es aber stets ab, sich in Geschäftsordnungsfragen des Hauses zu mischen. Sie wird abwarten, bis das Haus in die sachliche Berathung des Antrages Kardorff eingetreten sein wird, und sie kann nur wünschen, daß dieser Zeitpunkt möglichst nahe sein möge.

Abg. Gamp (freikons.) berichtet über die Positionen 23—43, Kartoffeln, Zucker- und Futterrüben, Taback, Hopfen, Küchengewächse, lebende Pflanzen, Ziergärtnerei-Erzeugnisse.

Nachdem dieser Referent 15 Minuten gesprochen, beantragt Abg. Stolle (Soz.), diese Position an die Kommission zur schriftlichen Berichterstattung zurückzuverweisen.

Abg. Arendt (freikons.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung über diesen Antrag. Der Referent habe eingehend genug gesprochen, und die Rückverweisung bezwecke ja doch nur, Zeit zu verbringen.

Abg. Bebel spricht gegen den Uebergang zur Tagesordnung. Die Regierung habe durch Graf Posadowsky erklären lassen, daß sie zum Antrag Kardorff erst reden wolle, wenn über denselben sachlich berathen werde. Aber die Regierung sei es doch, welche den Antrag Kardorff verschuldet habe, die Aeußerungen des Staatssekretärs müsse er deshalb als ganz unpassend zurückweisen.

Vizepräsident Graf Stollberg: Ich muß diese Aeußerung als unzulässig bezeichnen, und da es sich um ein Mitglied des Bundesraths handelt, so (Lachen links) rufe ich den Redner zur Ordnung.

Der Antrag Arendt auf Uebergang zur Tagesordnung über den sozialdemokratischen Antrag auf Rückverweisung wird mit 230 gegen 72 Stimmen angenommen bei 1 Stimmenenthaltung.

Nunmehr referirte über die Positionen Obst und Südfrüchte der nationalliberale Abg. Blankenhorn. Sein Referat nimmt 27½ Minuten in Anspruch.

Abg. Hausmann (südd. Vp.) beantragte über Position 46, Aepfel, Birnen, Quitten, Aprikosen schriftliche Berichterstattung.

Abg. Bassermann (natl.) beantragt hierüber einfache Tagesordnung und befürwortet dieselbe mit der Ausführlichkeit des Referats.

Weiter referirt Abg. Müller-Meiningen (freis. Vp.) über Kaffee, Kakao, Thee. Seine ausführliche Darlegung der Verhandlungen aus der Kommission nimmt 40 Minuten in Anspruch. Das scheint der Linken ausreichend, sie stellt keinen Antrag dazu.

Es folgt das Referat des Abg. Gamp über Erzeugnisse der Forstwirthschaft, Holz, auch Farbhölzer, Quebrachoholz, Gerbrinde etc.

Abg. Wurm (Soz.) beantragt Rückverweisung der Position Quebracho behufs schriftlicher Berichterstattung, indem er sich über die schweren Schädigungen verbreitet, welche unsere Lederindustrie von dem ungeheuerlichen Quebracho-Zoll von 7½ Mk. zu gewärtigen habe.

Ueber den Antrag wird zur Tagesordnung übergegangen.

Abg. Herold (Ctr.) berichtet über die Tarifnummern 99—123 (Thiere und thierische Produkte, Federvieh, Fleischextrakt, Fische, Kaviar, Seekrebse, Hummern, Austern). Die Positionen Pferde, Vieh und Fleisch sind bereits erledigt.

Schluß der Berliner Blätter. Weiterberathung Donnerstag.

Abg. Sieg (natl.) referirt über die Positionen 160—175: Müllereierzeugnisse aus Getreide, Reis und Hülsenfrüchte, Fette, Oele, Stärke und Zucker.

Abg. Gothein (fr. Vg.) beantragt Rückverweisung dieser Positionen an die Kommission.

Abg. Spahn (Ctr.) beantragt über diesen Antrag Gotheins Uebergang zur Tagesordnung und erhält das Wort für diesen seinen Antrag. Das Wort gegen Uebergang zur Tagesordnung erhält der Abg. Fischer-Sachsen (Soz.).

Der Antrag Spahn wird mit 214 gegen 68 Stimmen angenommen.

Provinzialnachrichten.

Konitz, 1. Dezember. (Der Einbruchdiebstahl in die Postagentur Rittel), der in der Nacht zum 3. September d. Js. stattgefunden haben sollte, nachträglich aber als fingirt sich herausgestellt hat, beschäftigte heute die hiesige Strafkammer. Fräulein Gertrud Quassowski aus Rittel (das „Postfräulein“) war wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Sachbeschädigung angeklagt und wurde dieserhalb zu 3 Monaten und 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Gertrud Quassowski, die sich seit dem 22. Oktober d. Js. in Untersuchungshaft befindet, ist am 9. April 1879 zu Bartenstein als Tochter eines Obersekretärs geboren. Ihr Vater ist vor etwa 14 Jahren verstorben. Er hinterließ die Wittwe mit sieben Kindern in dürftigen Verhältnissen. Gertrud Quassowski erhielt eine gute Erziehung. Sie trat in den Postdienst und hat 1½ Jahre lang in Berlin als Postgehilfin amtirt. Wegen Krankheit mußte sie ausscheiden. Ein inzwischen rückgängig gewordenes Verlöbniß sollte für die jetzt Angeklagte zum Verhängniß werden. 370 Mk. sollte sie ihrem gewesenen Bräutigam zurückerstatten; sie hatte sich zur Rückzahlung in monatlichen Raten von je 5 Mk. verpflichtet und bis jetzt 65 Mk. abgetragen. Im Jahre 1901 suchte Herr Pfarrer Korn in Rittel, als Verwalter der Postagentur Rittel, eine Schreibhilfe. Gertrud Quassowski, die sich um die Stelle bewarb, wurde am 1. September 1901 eingestellt und erhielt neben freier Station monatlich 10 Mk., später 12,50 Mk. Angesichts ihrer damaligen Nothlage — wie sie reumüthig erzählte — begann sie im Mai 1902 mit Veruntreuungen, durch die der Postfiskus um etwa 350 Mk. geschädigt worden ist. Um den Einbruchdiebstahl zu fingiren, hat Gertrud Qu. die verschiedensten Postwerthzeichen und Formulare 2c. im Ofen verbrannt und im Garten Mappen mit Briefmarken und Versicherungsmarken unter dem Fenster des Postdienstzimmers ausgelegt. Wie erinnerlich, wurde zur Ermittelung der „Einbrecher“ ein riesiger Apparat in Bewegung gesetzt; die Steckbriefe in dieser Sache umfassen hunderte von Seiten. Auch Briefträger kamen in Verdacht. Nach Verlauf von sechs Wochen, am 21. Oktober, nachdem ihre Ausgaben Aufmerksamkeit hervorgerufen hatten, legte Fräulein Quassowski ein Geständniß ab. Der Staatsanwalt brachte eine Gesammtstrafe von 1½ Jahren in Antrag. Ihre bisherige Unbescholtenheit und die an den Tag

gelegte Reue bestimmten den Gerichtshof zu einer milden Beurtheilung.

Marienburg, 30. November. (Der Provinzialverein für Bienenzucht) hielt gestern eine Vorstandssitzung ab, in welcher einstimmig beschlossen wurde, im Interesse der Bienenwirthe und zur Hebung der Bienenzucht Westpreußens die Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirthe für 1905 nach Danzig einzuladen und die Zustimmung der Hauptversammlung der bienenwirthschaftlichen Vereine Westpreußens, die am 3. Ostertage nächsten Jahres in Danzig stattfinden soll, einzuholen. Berathung über die Vorbereitung dieser großen Ausstellung, sowie Erörterungen über ein sicheres Weiterbestehen des Vereinsblattes — der westpreußischen Zeitung für Bienenzucht und Obstbau — bildeten den weiteren Gegenstand der Berathungen. — Seitens des Gauvereins Marienburg wurden zur Prämiirung ausgelost die Vereine Biskupitz, Altmark, Freystadt, Gruuau, Piasken, Pestlin, Jablonowo, Neuteich und Klein-Albrechtau. — In den Provinzialverein aufgenommen ist der Verein Trunz.

Elbing, 29. November. (Eine Unglücksbotschaft) kommt aus Kahlberg. Heute Vormittag sind dort die Brüder Ferdinand und August Littkemann in der See ertrunken. Rittker und Welm wurden gerettet. Das Seeunglück ist dadurch entstanden, daß ganz plötzlich ein Nordweststurm einsetzte, der auch sofort die See ins Rollen brachte. Etwa 20 Fischerboote aus Pröbbernau, Kahlberg, Vogelsang und Bodenwinkel befanden sich auf der Heimfahrt. Als sie in die scharfe Brandung kamen, kenterten nicht weniger als fünfzehn Boote und alle Insassen stürzten ins Wasser. Sie konnten sich aber, theils mit anderer Hilfe, in Sicherheit bringen. Die beiden Littkemanns, die mit Rittker und Welm sich in einem Boote befanden, riß die Brandung in See, und bevor man ihnen zu Hilfe eilen konnte, waren sie verschwunden. Ihre Leichen sind noch nicht gefunden. Dagegen hat man das Unglücksboot und auch die Netze bergen können. Auf der Nehrung herrscht ob dieses Unglücksfalles große Erregung und Betrübniß.

Elbing, 1. Dezember. (Aufgehobene Schulgeldfreiheit. Wirthschaftsverband des Lehrervereins). In der Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die Schulgeldfreiheit für die Lehrerkinder in den städtischen Schulen aufzuheben. — Der Wirthschaftsverband des Lehrervereins, welcher 400 Mitglieder zählt, vertheilte für das abgelaufene 2. Vereinsjahr etwa 10 000 Mark Rabatt. Die Bäcker- und die Fleischerinnung haben einen Beschluß herbeigeführt, nach welchem ihren Mitgliedern die Bewilligung eines Rabatts an die Mitglieder des Wirthschaftsverbandes des Lehrervereins verboten wird. Infolgedessen hat der Wirthschaftsverband je einem Bäcker und Fleischer, die nicht den hiesigen Innungen angehören, die Lieferung übertragen.

Nakel, 1. Dezember. (Von Wilddieben schwer verwundet) wurde am Sonnabend Abend der Gutsinspektor K. von der königlichen Domäne Hohenberg bei Nakel. In einer Schlucht auf Hohenberger Gebiet, welche bewachsen ist mit Eichen und Kurzsträuchern, wilderten zur angegebenen Zeit zwei Männer, welche von dem Gutsinspektor bei ihrem unsauberen Handwerk ertappt wurden. Als sich die Wilderer entdeckt sahen, legte einer derselben sofort das Gewehr an und traf den Inspektor in den linken Oberarm. Beide Wilderer entkamen, sind jedoch angeblich erkannt. Die Verwundung war so schwer, daß der Verletzte, nachdem die Kugel in Nakel von einem Arzt herausgezogen worden war, mittelst Wagens in das hiesige städtische Krankenhaus geschafft werden mußte.

Ordensbauten in Strasburg.

(Nachdruck verboten.)

Vor einigen Wochen war in dieser Zeitung das Ordensschloß in Strasburg besprochen. Außer demselben finden sich dort noch einige andere Bauwerke aus alter Zeit, die den Brand im Jahre 1631 überdauert haben und Zeugniß ablegen von einer Wohlhabenheit, von der jetzt wenig mehr zu spüren ist. Steinbrecht, der wohl der maßgebendste Beurtheiler ist, spricht die Vermuthung aus, daß sie vom Orden selbst ausgeführt und der Stadt übergeben sind. Zweifellos haben Baumeister des Ordens bei der Ausführung wesentlich mitgewirkt.

Das auffallendste unter den erwähnten Gebäuden ist der Rathhausthurm, ein zierlicher, achteckiger Thurm, neben dem noch ein Theil des alten Rathhausgiebels über neuere Häuser hinwegragt, die in unbegreiflichem Mangel an Schönheitssinn an die alte Rathhausmauer angeklebt sind, sodaß man zunächst garnicht erkennen kann, woher auf einmal die alten Mauerreste kommen. Daß des alte Rathhaus ein Prunkbau schönster Art war, beweist außer den Ueberresten eine Skizze aus dem Jahre 1852, obgleich auch sie nur eine Ruine darstellt. Das in der Nähe neuerbaute Rathhaus hat keinen Thurm, sodaß es in Strasburg einen Rathhausthurm ohne Rathhaus und ein Rathaus ohne Rathhausthurm giebt.

Auf dem Wege vom Bahnhofe zur Stadt fällt schon von weitem der hohe Bau des Steinthores auf, eines reich gegliederten, massigen Gebäudes, das noch recht gut erhalten ist, aber nur noch auf einer Seite mit der Stadtmauer in Verbindung steht, da eine Straße zur Entlastung der engen Durchfahrt durchgebrochen ist. Weniger auffallend ist der dicht an der Drewenzbrücke gelegene Masurenthurm, ein starker, achteckiger Thurm ohne besondere Gliederung, aber von schönen Verhältnissen.

Weitaus das bedeutendste Baudenkmal aber ist die katholische Pfarrkirche. Wie die vorher genannten Bauwerke stammt sie aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts und gehört zu den schönsten Kirchen Preußens. Der ursprüngliche Bauplan hatte zwei Thürme auf der Westseite vorgesehen, doch ist er leider während des Baues geändert und nur ein Thurm an der Südwestecke zur Ausführung gelangt. Er ist nicht sehr hoch, oben mit Zinnen bewehrt. Darüber erhebt sich ein etwas zu klein erscheinender Helm in Form einer achtseitigen Pyramide. Das Langhaus hat drei Schiffe von fast gleicher Höhe. Daran schließt sich das ziemlich ausgedehnte Altarhaus. Es ist wahrscheinlich der älteste Theil und wohl schon während des Baues des Langhauses und Thurmes zu gottesdienstlichen Zwecken benutzt. Ist bei der ganzen Kirche die sorgfältige und einheitliche Durchführung der Architektur bemerkenswerth, so tritt sie doch am meisten am Altarhause hervor. Vor allem ist hier der herrliche Ostgiebel zu erwähnen. Der Unterbau zeigt hier in der Mitte ein großes, jetzt vermauertes Fenster. Die Mauerflächen zu beiden Seiten sind durch dunkle sich kreuzende Schräglinien aus glasirten Ziegeln verziert. Ueber dem abschließenden Gesims erheben sich dann, das Dach hoch überragend, sehr schlanke Pfeiler aus schichtenweise abwechselnd glasirten und unglasirten Steinen, gekrönt durch spitze Dächer mit kleinen Kreuzblumen. Die zwischen den Pfeilern liegenden geputzten Flächen sind durch Giebel abgeschlossen, durch einen in der Mitte herablaufenden Rundstab in zwei rundbogige Flächen getheilt und oben durchbrochen. Der ganze Giebel erscheint dadurch so leicht und zierlich, daß man kaum begreifen kann, wie er die Stürme von nahezu sechs Jahrhunderten hat überdauern können. Schon der im 17. Jahrhundert lebende Domherr Strzesz rühmt die Schönheit der Kirche, ganz besonders aber die des Thorgiebels in überschwänglichen Worten. — Weniger schön, wenigstens in ihrem jetzigen Zustande, als merkwürdig sind zwei Gemälde an der Außenseite der Kirche, von denen das kleinere, am Westgiebel befindliche die Mutter Gottes mit dem Jesuskinde darstellt und in der Hauptsache noch erkennbar ist, wenn auch die Gesichter etwas schwärzlich erscheinen. Dagegen ist an dem größeren am Ostgiebel des Langhauses nur zu erkennen, daß der gekreuzigte Heiland den Mittelpunkt bildet. Auch das schöne Portal der Kapelle am Westgiebel ist bemerkenswerth. o.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 5. Dezember. 1894 Schlußsteinlegung im neuen Reichstagsgebäude. 1891 † Pedro II., der letzte Kaiser von Brasilien zu Paris. 1870 Manteuffel besetzt Rouen. — Einzug des Prinzen Friedrich Karl in Orleans. — † Alexander Dumas, der Aeltere zu Puys, französischer Romanschriftsteller und Bühnendichter 1841 Stiftung des fürstlichen Hausordens zu Hohenzollern. 1835 † August, Graf von Platen-Hallermund zu Syrakus, hervorragender deutscher Dichter. 1825 * E. Marlitt (Eugenie John) zu Arnstadt, bekannte Romanschriftstellerin. 1795 * Friedrich von Herman zu Dinkelsbühl in Bayern, bedeutender Nationalökonom und Statistiker. 1791 † Wolfgang Amadeus Mozart zu Wien. 1757 Friedrich des Großen Sieg bei Leuthen.

Thorn, 4. Dezember. 1902.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtrath Colley und Stadträthe Dietrich und Löschmann. Zu der für den Beginn der Sitzung angesetzten Zeit war die beschlußfähige Zahl von Stadtverordneten nicht anwesend, es wurden nur 16 gezählt. Nach Eröffnung der Sitzung ertheilte der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung dem Stadtverordneten Preuß das Wort. Stadtverordneter Preuß, der bei den Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung nicht wiedergewählt worden ist, verabschiedete sich in einer längeren Ansprache vom Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung. Da er jetzt aus dem Stadtverordnetenkollegium ausscheide, wolle er es nicht unterlassen, sich zu verabschieden, wenn er auch wisse, daß eine solche Verabschiedung sonst wohl nicht üblich sei. Er habe beinahe 50 Jahre dem Stadtverordnetenkollegium angehört und da dränge es ihn, allerseits Dank auszusprechen, auch für die Nachsicht und Geduld, die man mit ihm gehabt. Zu Beginn seiner Stadtverordnetenlaufbahn sei er vom Oberbürgermeister Koerner verpflichtet worden, Sr. Majestät dem Könige, dem Vaterlande, der Stadt Thorn und ihren Bürgern zu dienen, und er sei sich bewußt, diese Bürgerpflichten nach bestem Gewissen erfüllt zu haben. Unter sechs Oberbürgermeistern habe er in seinen kommunalen Ehrenämtern gearbeitet, 47 Jahre war er Stadtverordneter, als welcher er nie eine Sitzung versäumte, 28 Jahre war er Mitglied des Armendirektoriums und 18 Winter hindurch habe er die Holzvertheilung für die Armen gewissenhaft besorgt. Vor 7 Jahren seien ihm bei seinem 50jährigen Bürgerjubiläum auch Ehrungen in reichstem Maße zutheil geworden, die ihm unvergeßlich bleiben würden, ebenso wie bei dem vorangegangenen Jubiläum die Ehrungen unter Oberbürgermeister Bender. Er wolle sich nicht rühmen, aber er müsse sagen, daß er in seiner langjährigen Thätigkeit stets mit besonderer Liebe, für seine Vaterstadt gearbeitet und stets nur die Interessen der Kommune im Auge gefaßt habe, und zu nahe gekommen sei er dabei niemandem. Seine Richtschnur sei gewesen: Arbeit macht das Leben süß, Fleiß macht den Preis. Auch die Dornen habe er in seiner Laufbahn gespürt, mit den Freuden seien die Leiden gemischt gewesen, denn selbst die Verleumdung sei an ihn herangekommen und habe ihm Verfolgung persönlicher Interessen vorgeworfen. Er werfe aber den Schleier darüber. Sein größter Wunsch sei allezeit gewesen, für die Allgemeinheit zu wirken. Hätte er sich nicht guter Rüstigkeit erfreut, so würde er seine Ehrenämter schon früher niedergelegt haben. Er sei mit seinen 86 Jahren der älteste Bürger von Thorn und es sei wohl selten, daß der älteste Bürger einer Stadt noch als Stadtverordneter fungire. Bei seinem Scheiden aus seinen Ehrenämtern wünsche er den Herren vom Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung bestes Wohlergehen und der Kommune ferneres Blühen und Gedeihen. Solange er lebe, werde er sein Interesse für die städtischen Angelegenheiten behalten. Der Vorsitzende bemerkt, Herr Preuß habe den Wunsch gehabt, schon heute seine Abschiedsworte zu sprechen, obwohl in diesem Monate wohl noch eine zweite Sitzung stattfinden werde. Es thut uns alle leid, fuhr Redner fort, daß Herr Preuß aus unserer Mitte scheidet, aber er darf versichert sein, daß wir uns stets freuen werden, sein treues Angesicht zu sehen und daß wir ihn auch weiter als den Unsrigen betrachten und uns mit ihm nach wie vor eng verbunden fühlen werden. Das darf ich wohl auch im Namen der Versammlung sagen. — Die Zahl der anwesenden Stadtverordneten ist inzwischen auf 18 gestiegen. Der zu mehreren in der Nachbarschaft des Rathhauses wohnenden Stadtverordneten geschickte Bote kommt resultatlos zurück. Der Vorsitzende will nunmehr zur Tagesordnung übergehen. Stv. Hensel erklärt zur Geschäftsordnung, er halte dafür, daß die Versammlung nicht beschlußfähig sei, es könnte hinterher die Giltigkeit der Beschlüsse angetastet werden. Vorsitzender: Die Vorschriften der Städteordnung seien nicht deutlich genug darüber, ob für die Beschlußfähigkeit die Normalzahl der Stadtverordnetenversammlung oder die Zahl der thatsächlich vorhandenen Stadtverordneten zugrunde zu legen sei, sodaß diese Frage strittig sei. Im ersteren Falle würde die Hälfte von 36 plus 1, also 19, im letzteren Falle aber die Zahl 18 zur Beschlußfähigkeit erforderlich sein, da 2 Mandate durch Tod und Mandatsniederlegung erledigt sind. Bei früheren Gelegenheiten habe man die thatsächlich vorhandene Zahl der Stadtverordneten für die Beschlußfähigkeit genommen, man könnte das auch heute thun und es darauf ankommen lassen, ob dies richtig sei. Stv. Cohn meint, es könnte nur die Normalzahl genommen werden. Stv. Wolff spricht sich im Sinne des Vorsitzenden aus. Bei seinen Ausführungen tritt um $\frac{1}{4}$4 Uhr Stv. Aronsohn in den Saal, der als 19. von der Versammlung mit einem Stoß der Erleichterung begrüßt wird. Es wird nunmehr zur Tagesordnung übergegangen. Für die Vorlagen des Verwaltungsausschusses referirt Stv. Goewe. 1. Von den ordentlichen Jahresrevisionen des Wilhelm-Augusta-Stifts, sowie des Kinderheims und des Waisenhauses wird Kenntniß genommen. — 2. Ueber das Kehren der Schornsteine in den städtischen Gebäuden beantragt der Magistrat den Vertrag mit der Schornsteinfegermeister-Wittwe Trykowski auf ein weiteres Jahr zu verlängern. Der Vorsitzende theilt hierzu mit, daß ein Gesuch des Bezirksschornfegermeisters Lemke eingegangen ist, welcher diesmal öffentliche Vergebung der Arbeit wünscht. Bürgermeister Stachowitz: Bei dieser Sache würden fast in jedem Jahre Schwierigkeiten gemacht. Frau Trykowski führe die Arbeiten aber in einer Weise aus, daß man zu Ausstellungen kein Anlaß habe und von der Sicherheit der Ausführung überzeugt sein könne. Eine Ausschreibung habe auch in den Vorjahren stattgefunden, Frau Trykowski war dabei zwar nicht Mindestfordernde, da ihr Gebot 30 Mk. mehr als das niedrigste betrug, aber man habe ihr doch den Zuschlag ertheilt, da man sich sagte, das Gebot sei schon niedrig genug und dürfe nicht niedriger werden, da sonst die Arbeit schlecht ausfallen könnte. Von der Schornsteinfegerinnung wurde damals eine Beschwerde gegen die Zuschlagsertheilung an den Bezirksausschuß gerichtet, die aber Abweisung erfuhr, da der Bezirksausschuß dem Standpunkt des Magistrats beitrat. Bei einem so minimalen Preise, wie ihn Frau Trykowski bekomme, liege zur Ausschreibung keine Nothwendigkeit vor. Die Zuschlagsertheilung an Frau Trykowski wird genehmigt, womit sich das Gesuch des Herrn Lemke erledigt. — 3. Mit der Verlängerung des Miethsvertrages bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 8 erklärt sich die Versammlung einverstanden. — 4. Verlängerung des mit dem Gutsbesitzer Block in Schönwalde über die Abfuhr des Straßenkehrichts abgeschlossenen Vertrages, einschließlich des Straßenkehrichts von der Uferbahn — auf ein weiteres Jahr. Der Vertrag soll zu dem alten Preise, 10,800 Mark, verlängert werden. Stv. Preuß: Mit der Abfuhr des Straßenkehrichts werde noch nicht richtig verfahren. Vormittags werde der Kehricht zusammengefegt, aber nachmittags erscheinen erst die Wagen. In der Zwischenzeit würden oft die Kehrrichthaufen durch den Wagenverkehr zerstreut, sodaß die Papierreste wieder herumfliegen. In anderen Orten habe man es so eingerichtet, daß der Straßenreinigungskolonne gleich ein Einspännerwagen folgt, der den Kehrricht sofort aufnehme. Wenn auch eine dahingehende Aenderung in der Abfuhr im Vertrage noch nicht vorgesehen werden könne, so könnte doch vielleicht das Gemüll schon vormittags abgeholt werden. Stv. Wolff: Dem Uebelstande, von dem Herr Preuß rede, sei wohl durch die Vorschrift des Gebrauchs verschlossener Gemüllbehälter abgeholfen (Ruf: Nein, Straßenkehricht!). Aber ein anderer Uebelstand bestehe noch. Herr Geheimrath Dr. Lindau habe bei einer früheren Gelegenheit zur Sprache gebracht, daß der Abfuhrunternehmer verschlossene Wagen haben müsse, damit das Gemüll nicht herumfliege. Darauf müsse geachtet werden, der Unternehmer habe noch die richtigen Wagen nicht. Stv. Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau: Das Herumfliegen ließe sich schon in einfacher Weise durch eine andere Anbringung der Klappen am Wagen verhindern. Der Magistrat möchte mit der Gesundheitskommission für den nächstjährigen Vertrag diesen Punkt ins Auge nehmen. Bürgermeister Stachowitz: Für das nächste Jahr würden sich solche Aenderungen wohl noch nicht treffen lassen. Erst jetzt habe sich der Abfuhrunternehmer nach unserer Vorschrift Wagen angeschafft, da würde es unbillig sein, schon wieder neue Vorschriften zu erlassen. Zu einer staubfreien Abfuhr werden wir nicht kommen, schon beim Hineinschütten staubt es ja. Der Uebelstand, von dem Herr Preuß gesprochen, mache sich wohl nur bei Märkten bemerkbar. Mit weiteren Neuerungen müssen wir jetzt schon ein bischen warten, denn sie sind mit großen Kosten verbunden. Stv. Preuß hält die Kosten, soweit es sich um den von ihm besprochenen Uebelstand handelt, nicht für so groß. Nach Schluß der Debatte wird die Vertragsverlängerung mit Herrn Block genehmigt. — 5. Zum Vorsteher und stellvertretenden Vorsteher für den 3. Bezirk werden die Herr Bäckermeister Sztuczko bezw. Uhrmacher Preiß und zu Armendeputirten für denselben Bezirk die Herren Paul Netz und Malermeister Zahn gewählt. — 6. Verpachtung des Rathhausgewölbes Nr. 10. Mit der Uebertragung des Pachtvertrages auf einen anderen Miether erklärte sich die Versammlung einverstanden. — 7. Der Haushaltsplan der städtischen Gewerbekasse für 1. April 1903/06 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 969 Mk. festgestellt. — 8. Auch die Verlängerung des Pachtvertrages über das Rathhausgewölbe Nr. 11. wurde genehmigt. — 9. Fluchtlinienfestsetzung für eine neue Straße zwischen Graben- und Wallstraße. Es handelt sich um die neue Straße, die am neuen Reichsbankgebäude vorbeiführen soll. Die Fluchtlinienfestsetzung wird genehmigt. — 10. Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 24. Auch für dieses Gewölbe wird der Vertrag auf einen neuen Miether übertragen. — 11. Verlängerung des Pachtverhältnisses bezüglich des Rathhauskellerraumes Nr. 29. Diese Pachtverlängerung wird ebenfalls noch genehmigt. — 12. Von den Betriebsberichten der städtischen Gasanstalt für die Monate Juli und August 1901 nimmt die Versammlung Kenntniß. — Es folgt die Berathung der Vorlagen des Finanzausschusses; Referent Stv. Kittler. 13. Protokoll über die odentliche Revision der städtischen Kassen am 26. November 1902. Stv. Cohn bemängelt, warum man bei der Reichsbank ein Lombarddarlehn von 1000 Mk. habe, das schon immer in den Revisionsberichten vorkomme. Man werfe die Zinsen dafür ja geradezu weg, er empfehle, die Papiere zurückzuziehen. Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz: Er wundere sich, daß ein Kaufmann wie Herr Cohn gegen diese Posten sein könne, der nur eine Einlage auf Girokonto sei. Stv. Cohn bestreitet das. Referent: Es liege hier wohl ein Mißverständniß vor. Außer der Einlage auf Girokonto, gegen die man nichts sagen könne, sei auch noch ein Lombarddarlehn vorhanden, das der Kasse aber auch sehr bequem sei; sie brauche dadurch keine großen Kassenbestände zu halten, was auch eine Ersparniß an Zinsen ausmache. Daher sei er trotz der Bedenken des Herrn Cohn für das Lombarddarlehn. Aber es könnte ja im nächsten Revisionsbericht dieser Punkt völlig klargestellt werden. Stv. Wolff meint, ob man die Vorlage nicht vertage. Stadtrath Dietrich: Er habe eben in der Kasse nachgefragt und festgestellt, daß die 1000 Mk. auf Girokonto eingelegt sind. Ein Lombarddarlehn existire nicht. Erster Bürgermeister Dr. Kersten empfiehlt einen Antrag im Sinne des Referenten. Der Antrag des Referenten, im nächsten Rechnungsbericht festzustellen, ob es sich bei dem 1000 Mk.-Posten um eine Einlage auf Girokonto oder um ein Lombarddarlehn handelt, wird angenommen und danach von dem Revisionsbericht Kenntniß genommen. — 14. Bei Titel II 1 der Waisenhaus- und Titel III 1 der Kinderheimkasse pro Etatsjahr 1902 werden Etatsüberschreitungen von 51.54 Mk. und 18.19 Mark genehmigt. — 15. Kenntniß genommen wird von einer Reihe Nachweisungen über die bis 1. November 1902 bei der städtischen Schlachthauskasse und bei der städtischen Uferkasse geleisteten Ausgaben pro Etatsjahr 1902, über die bis 1. November entstandenen Ausgaben der Kämmereikasse pro Etatsjahr 1902, über die bei der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse vorgekommen und zu erwartenden Ueberschreitungen und über die bis 1. November geleisteten Ausgaben und die noch verfügbar bleibenden Mittel bei der Stadtschulenkasse pro Etatsjahr 1902. — 16. Festsetzung des Wittwen- und Waisengeldes für die Hinterbliebenen des verstorbenen Armendieners Finkeldey. Das Wittwengeld stellt sich auf 216 Mk., für 4 Kinder sind je 43 Mk. zu zahlen, macht zusammen 388 Mk. Da aber der Höchstbetrag nicht über den Betrag hinausgehen darf, den F. bei Lebzeiten als Pension bezogen hätte, so muß der Gesammtbetrag auf 297 Mk. festgesetzt werden. In dieser Höhe wird das Wittwen- und Waisengeld bis 11. Dezember 1910 genehmigt, von wo an das Waisengeld in Fortfall kommt. — 17. Niederschlagung eines einem städtischen Beamten gezahlten Gehaltsvorschusses. Der verstorbene Armendiener F. hat einen Vorschuß von 50 Mk. gehabt, welcher der Wittwe in Abzug gebracht wurde. Auf ein Gesuch derselben wird dieser Betrag niedergeschlagen. — 18. Umzugskosten an einen städtischen Lehrer. Der von Schönwalde hierher berufene Lehrer Wessalowski hat eine Umzugskostenentschädigung von 10 Mk. eingereicht, die von der Kalkulatur auf 10,40 Mk. abgeändert ist. Die Versammlung genehmigt diesen Betrag. — 19. Erhöhung des Gehalts für einen städtischen Hilfsförster. Für den Hilfsförster Großmann II beträgt das Gehalt im Etat 60 Mk. pro Monat. Bei Aufstellung des Etats ist nun übersehen worden, daß nach ministerieller Bestimmung das Gehalt für einen Hilfsförster mit einer Dienstzeit von 7 bis 10 Jahren 66 Mk. betragen soll. Die danach für das ganze Jahr fehlenden 72 Mk. werden nachbewilligt. — 20. Nachbewilligung von Mitteln im Kämmereietat pro 1902 zu Prozeß-, Grundbuch-, Regulirungs- und Ablösungskosten. Der Etat sieht hierfür 300 Mk. vor. Die Stadt hat nun aber zwei Prozesse verloren, die größere Kosten machen: einen Prozeß gegen Mocker wegen der Gemeindesteuer des Fuhrunternehmers Gude, Kostenpunkt 96 Mk., und einen Prozeß gegen die Herren Ulmer und Kaun wegen Straßenbaulasten, Kostenpunkt 163 Mk. Der Etatsposten ist bereits um 62 Mk. überschritten. Es wurden noch 150 Mk. nachbewilligt. — 21. Nachbewilligung von Mitteln zu Fuhrkosten und Tagegeldern bei Dienstreisen der städtischen Beamten pro Etatsjahr 1902. Der Etatsposten beträgt 500 Mk., ausgegeben sind aber bereits 842 Mk. Der durch die Beschickung des Provinzialstädtetages entstandene Ausgabebetrag von 280 Mk. ist bereits genehmigt. Außerdem sind noch 87 Mk. Kosten durch die Vertretung der Stadt bei dem Begräbniß des Oberpräsidenten von Goßler entstanden. Die Versammlung bewilligt noch 600 Mk. nach. — 22. Beleihung des Grundstücks Altstadt (Araberstraße) Nr. 132, früher den Leetz'schen Erben, jetzt Herrn Schlossermeister Döhn gehörig. Es wird ein Darlehn von 25000 Mk. genehmigt, nach Wahl des Darlehnsnehmers entweder zu $4\frac{1}{2}$ Proz., auf 5 Jahre nicht kündbar, oder zu $4\frac{1}{4}$ Proz. Zinsen und $\frac{1}{2}$ Proz. Amortisation. — 23. Von den Nachweisungen über die bis zum 15. November 1902 bei der städtischen Krankenhauskasse und der Siechenhauskasse geleisteten Ausgaben pro Etatsjahr 1902 wird Kenntniß genommen, zugleich werden bei den Titeln Brot und Fleisch für das Siechenhaus je 80 Mk. nachbewilligt. — 24. Bewilligung des Wohnungsgeldzuschusses und der Umzugskosten an einen städtischen Lehrer. Die Umzugskosten werden für den von Posen an die hiesige Knabenmittelschule berufenen Lehrer Donat in Höhe von 19,30 Mk. bewilligt. Da Herr Donat bisher nur an Privatschulen beschäftigt war, will die Regierung seine feste Anstellung erst dann zulassen, wenn er einige Jahre im städtischen Schuldienst gestanden hat. Nun besteht aber die Bestimmung, daß nicht festangestellte Lehrer einen Wohnungsgeldzuschuß nicht erhalten. Der Magistrat ist aber der Ansicht, daß diese Bestimmung für diesen Fall nicht zutreffen könne; es würde ein Unrecht sein, wenn Herrn D. nicht gewährt werde, was bei Ausschreibung der Stelle versprochen ist. Der Magistrat wie der betreffende Lehrer können ja nicht dafür, daß die Regierung die feste Anstellung nicht genehmigen wolle. Das Wohnungsgeld beträgt für Unverheirathete 400 Mk., für Verheirathete 500 Mk. Der Antrag des Magistrats, Herrn Donat das Wohnungsgeld zu gewähren, wird genehmigt. — Ueber die letzte Vorlage des Finanzausschusses referirt Stv. Glückmann. 25. Rechnung der Kämmereikasse pro 1901. Die Einnahme beträgt 908400 Mk. und die Rechnung schließt mit einem Bestande von 8608 Mk. Das Vermögen der Kämmerei stellt sich auf 5973000 Mk. und nach Abzug der Passiven beträgt es 3390000 Mk. Die Rechnung wird genehmigt. — Schluß der öffentlichen Sitzung um 5 Uhr. In geheimer Sitzung wurde über eine außerordentliche Beihilfe für einen städtischen Forstbeamten beschlossen.

Litterarisches.

Wer im Sommer die landschaftlich so berühmten oberbayerischen Seeen besucht, dem ist gewiß jene stille menschenleere, völlig mit Rosen überwucherte Insel bekannt, die inmitten des Starnberger Sees liegt. Wie ein abgerissenes Stück Erde aus einem Märchenland schwimmt dem Schiffer dieses Eiland entgegen. Die Oberbayern nennen es die **Roseninsel** und seitdem einer unserer erfolgreichsten Epiker, Ernst Edler von der Planitz, in seinem „**Königsmärchen**" den Haupttheil einer lieblichen Dichtung dorthin verlegt hat, ist die Insel sogar bevölkert, wenn auch nur von Traumgestalten eines deutschen Dichters. Des Nachts, wenn der Mond hinter den Bergen aufzieht und sein Silberlicht über die Wasser ausgießt, regt es sich in den Rosensträuchern, die schneeweißen Schwäne der schönen Seefrau tauchen aus den Schatten auf und ziehen in langen Reihen vorüber. Unter den vielen Dichtungen, welche alljährlich durch die Bücherläden fluten, hat Planitz' feeenhaftes „Königsmärchen", das soeben in 6. Auflage bei A. Piehler u. Ko. in Berlin erschienen ist, einen der nachhaltigsten Erfolge zu verzeichnen. Nicht mit Unrecht nennt es einer unserer bekanntesten Kritiker, Hermann Kiehne, eine Melodie in Moll, die Herz und Sinn gefangen hält. Und ein Berliner Essayist kennzeichnet Planitz mit bezug auf sein „Königsmärchen" treffend als den selbstschöpferischen Vorgänger unserer in jüngster Zeit auftretenden Märchen-Epidemie. Wer aber heute über den Starnberger See fährt, der erblickt nicht nur die wild überwucherte Roseninsel, sondern sehr bald, wenn er scharf zusieht, alle jene Wesen, die in Planitz' „Königsmärchen" ein schemenhaftes Leben führen. Das meritorische derartig ins Volk dringender Dichtungen besteht ja hauptsächlich darin, daß sie für einen bestimmten Ort zunächst nur eine Staffage schaffen, bald aber einen dauernden verklärenden Charakter. In dieser Verklärung bleibt sodann die Gegend in der Phantasie des Volkes belebt und nach Jahrzehnten und Jahrhunderten entwickeln sich daraus jene anziehenden Sagen, die man sich, wie Planitz so hübsch sagt, flüsternd und schauernd „am Winterherd erzählt, wenn draußen heult der Wind durch Sturmesnacht."

Welches Buch schenke ich meinen Kinder zu Weihnachten, sagt mancher Vater und manche Mutter vor dem Feste. Die uns zur Beurtheilung vorliegenden Werke aus dem Verlage von L. Wiegand in Hilchenbach in Westfalen: **Wiegands Sammlung guter Jugendschriften:** Nr. 1. Grimm, die schönsten Sagen, geb. 0,90 Mk., Nr. 2. Grimm, die schönsten Märchen, geb. 0,90 Mk., Nr. 3. Twiehausen, 50 Erzählungen, Sagen, Märchen und Räthsel aus der Pflanzenwelt, geb. 0,70 Mk., Nr. 4. Schneider, Deutschland in Lied, Sage und Volksmund, geb. 1,20 Mk., Nr. 5. Hebel, Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes, geb. 0,90 Mk., Nr. 6. Hebel, Erzählungen des rheinischen Hausfreundes, geb. 0,90 Mk., Nr. 7. Neues Schatzkästlein. Erzählungen für jung und alt. Ausgewählt und herausgegeben vom Prüfungsausschuß für Jugendschriften des Vereins evang. Lehrer- und Schulfreunde zu Elberfeld, geb. 0,90 Mk., Nr. 8. Fick, Die schönsten Sagen Rheinland und Westfalens, geb. 1,50 Mk., sind zu dem Zwecke vorzüglich geeignet und werden jung und alt Freude machen. Die Büchlein sind von fachmännischer Seite (Prüfungsausschüssen für Jugendschriften, Lehrern 2c.) mit größter Sachkenntniß zusammengestellt und bearbeitet. Der **Inhalt** kann daher als tadellos bezeichnet werden und braucht niemand Bedenken zu hegen; wir haben es hier mit Sachen von echt klassischem Werthe zu thun. Was die Ausstattung betrifft, so finden wir gutes, holzfreies Papier, deutlichen Druck und einen gefälligen und dauerhaften Dermatoid-Einband. Dieser Dermatoidstoff färbt nicht ab, darauf entstandene Flecken können mit Wasser abgewaschen werden und ist er gegen Verreiben und Verrutschen äußerst widerstandsfähig. Bibliothekverwalter und Lehrer, die diese Bücher in die Volks- und Jugendbibliotheken einstellen wollen, können Bibliothekbände erhalten. Der obengenannte Preis ist außerordentlich billig. — Alles in allem, „Wiegands Sammlung guter Jugendschriften" verdient die weiteste Verbreitung und wollen wir wünschen und hoffen, daß nächstes Jahr zum Weihnachtsfest weitere 8 Bände empfohlen werden können.

Mannigfaltiges.

(**Der Winter.**) Aus Berlin wird berichtet: Mit einer Kälte von 16 Grad Celsius, welche die am freien Ort befindlichen Thermometer Mittwoch früh anzeigten, herrscht eine so niedrige Temperaturlage, wie wir sie in Berlin seit mehreren Jahren nicht zu verzeichnen hatten. Die Spree, Dahme und Havel, auf denen die Eisdecke von Dampfern zertrümmert worden war, um die Rückkehr der noch unterwegs befindlichen Schiffe nach ihren Winterankerstellen zu ermöglichen, ist neuerdings geschlossen und innerhalb vierundzwanzig Stunden hat das Eis eine Stärke von 22 Millimetern erreicht. Das Eis des Müggelsees ist stellenweise bis 8 Zoll stark und in begrenzten Bezirken für Schlittschuhläufer freigegeben. Die Natureisbahnen im Thiergarten, Rousseauinsel und Neuer See haben bereits die Stärke von sechs Zoll erreicht und sind polizeilich abgenommen. Die Maurerarbeiten auf den Bauten sind natürlich unterbrochen worden. Seitens der Baupolizei werden „Kellerrevisionen" vorgenommen, nachdem zur amtlichen Kenntniß gelangt ist, daß bei der scharfen Kälte in der Mitte des vorigen Monats auf verschiedenen Neubauten weitergearbeitet worden ist, obwohl der Mörtel unter der Kälte förmlich gefror.

(**Ein Familiendrama**) wird aus Berlin berichtet. Dort vergiftete die Frau eines in der Gabelsbergerstraße wohnenden kranken Buchhalters nach wiederholtem Streit mit ihrem Manne sich und ihren 3jährigen Sohn mit Morphium. Es kam rasch Hilfe und ein Arzt ließ beide nach dem Krankenhause am Friedrichshain bringen. Dort starb die Frau, während der Kleine, der nur sehr wenig von dem Gift genommen hatte, sich auf dem Wege der Besserung befindet.

(**Die letzten Akkumulatorwagen**) sind am Montag aus dem Betriebe sämmtlicher Straßenbahngesellschaften Groß-Berlins entfernt worden.

(**Der frühere Hauptmann Sidney O'Danne**), der sich wiederholt in Gefängnissen und Irrenanstalten befunden hat, ist seinem Vormund, einem Berliner Ingenieur, entwichen, aber in Hamburg von der dortigen Polizei bereits festgenommen worden. Der Hauptmann Sidney O'Danne war einstmals Lehrer des Kaisers.

(**Drei Kinder ertrunken.**) In Solingen brachen drei Schulknaben, welche trotz aller Warnungen sich auf dem morschen Eise des an der Schützenstraße gelegenen Teiches vergnügten, ein und ertranken, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

(**Eisenbahnunfall.**) Bei der Kleinbahn Herford-Salzuflen erfolgte Montag Nachmittag ein Zusammenstoß zweier Züge. Zwei Personen sind schwer verletzt. Ein Wagen wurde zertrümmert. Der Schaden ist erheblich.

(**Das Opfer einer Verwechselung**) wurde dieser Tage in Metz die junge Frau eines Feuerwerks-Oberleutnants. Sie trank nach der Rückkehr von einem Spaziergang aus einem Glase mit klarer Flüssigkeit, das auf dem Arbeitstisch ihres Gatten stand. Das Gefäß enthielt unglücklicherweise eine Sublimatlösung zu photographischen Zwecken, und die junge Frau starb unter furchtbaren Schmerzen.

(**Ein furchtbarer Sturm**) wüthete in der Nordsee. Etwa 80 Schiffe suchten im Hafen von Shields Zuflucht.

(**Ein großes Brandunglück**) hat in Bochum eine große Zahl Menschenleben vernichtet. In einer Konditorei brach dort Feuer aus, wobei neun Personen ums Leben kamen; schwer verletzt wurden drei, leicht verletzt wurde eine Person. Von den Schwerverletzten liegen zwei im Sterben. Zu der Brandkatastrophe berichtet noch die „Westf. Volkztg.": „In der Backstube der Konditorei Köster brach am Dienstag gegen 12 Uhr nachts Feuer aus, welches sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Haus verbreitete. Den im tiefen Schlaf liegenden Hausbewohnern war es unmöglich, das brennende Haus zu verlassen, da die Treppen bereits nach kurzer Zeit einstürzten. Ein Dienstmädchen, welches aus dem Fenster auf die Straße sprang, blieb mit zerschmetterten Gliedern todt liegen, während ein anderes 13jähriges Mädchen, welches sich an den Fensterrahmen angeklammert hatte, ehe man es retten konnte, ebenfalls auf die Straße hinabstürzte und schwere Verletzungen davontrug. Die Feuerwehr konnte sich nur mit großer Mühe in das Gebäude Eingang verschaffen. Der Brand wurde Mittwoch Vormittag gelöscht."

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Mittwoch den 3. Dezember 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 744—780 Gr. 147—151 Mk. bez.
inländ. bunt 734—766 Gr. 140—148 Mk. bez.
inländ. roth 729—785 Gr. 138—148 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 702—756 Gr. 124 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. große 656 Gr. 121 Mk. bez.
transito große 624—686 Gr. 88—119 Mk. bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. weiße 130 Mk. bez.
transito weiße 120 Mk. bez.
transito Viktoria 128 Mk. bez.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 110 Mk. bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 118—122 Mk. bez.
Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 165 Mk. bez.
Kleesaat per 100 Kilogr.
roth 100 Mk. bez.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 7,70—8,55 Mk. bez.
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,75—7,82½ Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 3. Dezember. Rüböl stetig, loko 50. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum stramm, Standard white loko 6,85. — Wetter: Kalt

5. Dezbr.: Sonn.-Aufgang 8. 1 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.52 Uhr.
Mond-Aufgang 11.11 Uhr.
Mond-Unterg. 9.13 Uhr.

Photographisches Atelier
von
Heinr. Gerdom, Thorn,
Katharinenstraße 8,
gegenüber dem königl. Gouvernement,
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins,
— mehrfach prämiirt —
empfiehlt zum Weihnachtsfeste
Vergrößerungen in Kreidemanier,
fast lebend groß,
in künstlerischer Ausführung
von 12 Mark an.
Gefl. Aufträge wolle man bald machen.

Nähmaschinen



unter voller Garantie mit gesetzl. geschützter Fußstütze offerirt zu außergewöhnl. billigen Preisen
Walter Brust,
Albrechtstraße, Ecke Friedrichstraße.
Mechanische Werkstatt.

Spiel-Waaren
sowie
Festgeschenke
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
Raphael Wolff,
Seglerstraße 25.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Große Posten
frisch geschossener
Hasen
offerirt billigst
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Im **Handtuch**-Sack
versende 1 Postkolli hochfein schmeckenden
Merkur-Caffee
für Mk. **9,50. 11,25. 13,30.**
unter Nachnahme frei Porto.
Ernst Ochse, Halle a./S.

Neuen diesjährigen
türk. Pflaumenmuss Ia,
per Pfd. **24** Pfg.
türkische Pflaumen, Senfgurken, Dillgurken, sowie Magdeburger Sauerkohl ist der feinste im Geschmack, 3 Pfd. 25 Pfg., empfiehlt
Joh. Begdon, Gerechtestr. 7.

Kohlen,
beste Marke, sowie
Kleinholz
empfiehlt frei Haus
Gustav Ackermann,
Culmerstr. u. Mellienstr. 3.

Trockenes Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.
Gleichzeitig offerire trockenes **Kiefern-Klobenholz** I. und II. Kl.

Neue Heringe, fein im Geschmack,
sowie eine Parthie **Heringe** billigst für Wiederverkäufer,
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Glauchau bei Culmsee
hat jedes Quantum
Pferdemöhren
abzugeben.

Ein möbl., freundl. Zimmer, auf Wunsch auch mit Pension ist zu verm. **Bäckerstr. 47, pt.**

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Schirpitz, Kreis Inowrazlaw.

Das gesammte, in den nachstehend aufgeführten Schlägen des Schutzbezirks **Karschau,** Belaufsbeamter Förster Dahlke, Schutzbezirks **Ruhheide,** Förster Münzer, Schutzbezirks **Schirpitz,** Förster Dorn, Schutzbezirks **Brand,** Förster Daecke, zum Abtriebe gelangende **Kiefern-Derbholz** soll vor dem Einschlage im Wege des schriftlichen Aufgebots verkauft werden.

Los-Nr.	Jagen und Abtheilung	Hiebsart	Größe der Hiebsfläche ha	dec	Geschätzte Kieferndeerbholzmasse fm	Taxe pro Festmeter Mk.	Pf.	Zu leistende Anzahlg. Mk.
1	21 (Karschau)	Kahlhieb	4	—	800	10	—	1600
2	110a (Ruhheide)	"	4	2	900	9	—	1620
3	192b (Schirpitz)	"	4	5	900	9	—	1620
4	230 (Brand)	"	2	3	400	10	—	800

Die Schläge sind durch weiße Oelfarbenringe abgegrenzt. Der Einschlag erfolgt durch die Forstverwaltung und auf deren Kosten. Anzahlung 20 Prozent des muthmaßlichen Kaufpreises als Sicherheit innerhalb 8 Tagen nach Ertheilung des Zuschlages an die Forstkasse in **Argenau.**

Die schriftlichen Gebote sind getrennt für jedes einzelne Los für ein Festmeter der nach beendetem Einschlage zu ermittelnden Derbholzmasse in Mark und Pfennigen in verschlossenem Umschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Kiefern-Derbholz" spätestens bis zum **16. Dezember d. Js., nachmittags 7 Uhr,** an den unterzeichneten Oberförster abzugeben. Die Angebote müssen die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen ohne Vorbehalt unterwirft. Die Eröffnung der rechtzeitig eingegangenen Angebote erfolgt am **Mittwoch den 17. Dezember d. Js., vormittags 9½ Uhr,** in **Ferrari's** Gasthaus in **Podgorz** in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter. Die für diesen Verkauf giltigen Bedingungen können an den Wochentagen in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden. Die Belaufsbeamten sind angewiesen, die Hiebsorte auf Verlangen vorzuzeigen.

Der Oberförster.

Pianinos.
Kreuzsaitig mit durchgehendem Eisen-Rahmen und Panzerstimmstock, aus den bestrenommirten Fabriken in vollendet schöner Tonfülle.
Größte Auswahl in allen Preislagen.
P. Trautmann,
Gerechtestr. 11/13.

Berliner
Rothe ✚ Lotterie
Ziehung am 13.–18. Dez. 1902.
baar **100000** M., **50000** M.
Originallose à **Mk. 3,30,** Porto u. Liste **30 Pf.** extra.
Friedrich Starck,
Berlin W., Ansbacherstr. 23.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder **Verschleimung**
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidal-Leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. ☞ Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ☞ Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und beschafft dem Kranken neue Kräfte und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à 1,23 u. 1,75 Mk. in **Thorn, Mocker, Argenau, Inowrazlaw, Schönsee, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissewo, Schulitz, Fordon, Schleusenau, Bromberg** u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „**Hubert Ulrich, Leipzig, Weststrasse 82**", 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
☞ **Hubert Ulrich'schen** ☜ **Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0 Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Zuaven-Jacken, Kinder-Mützen und Kapotten,

sowie **elegante Pelz-Baretts** empfiehlt in grosser Auswahl.
Minna Mack's Nachfl.,
Putz- und Modewaaren-Magazin, Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

☞ Mein **Deckenlager** enthält:

Plüsch-Reisedecken	à 6,00–18,00 Mk
Plüsch-Reisedecken, gepresst	„ 12,00–18,00 „
Plüsch-Fahrdecken, extra gross	„ 24,00–27,00 „
Sealskin-Reisedecken	„ 20,00–30,00 „
Sealskin-Decken mit Wollrücken	„ 30,00–45,00 „
Kamelhaar-Decken	„ 11,00–25,00 „
Jaquard-Decken	„ 12,00–18,00 „
Gewalkte Wolldecken	„ 10,00–15,00 „
Wollene Equipagen-Decken	„ 8,00–18,00 „
Seidene Equipagen-Decken	„ 13,50–18,00 „
Weisse Schlafdecken	„ 8,00–14,00 „
Weisse und graue Badedecken	„ 7,50–11,00 „
Halbwollene Pferdedecken	„ 2,25– 5,75 „
Reinwollene Pferdedecken	„ 4,00–15,00 „
Wollene Pferdedecken mit Futter	„ 6,00–12,00 „
Wasserdichte Kreuz-Pferdedecken	„ 4,50– 6,00 „
Wasserdichte Pferdedecken mit Riemen	„ 6,00– 7,50 „
Schneedecken (Netzgewebe)	„ 6,00–12,00 „

Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.

Gas-Kronen
in allen Ausführungen
zu
aussergewöhnlich billigen Preisen
liefert fix und fertig angemacht
Philipp Elkan Nachfl.

Geschäfts-Eröffnung.
Hiermit zeige ich ganz ergebenst an, daß ich in meinem bisherigen Laden
8 Elisabethstr. 8
eine
Zigarren-, Zigaretten-, Tabak- und Wein-Handlung
eröffnet habe, und bitte höflichst mein Unternehmen unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
R. Grollmann.

A. Wagner's
lithographische Anstalt und Steindruckerei,
Thorn, Elisabethstrasse 4,
empfiehlt sich
zur Anfertigung sämmtlicher Drucksachen.
Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, Wein-, Rum- und Liqueuretiketten billigst.
Große Auswahl in Weihnachts-Postkarten.

Familien-Universal-Nähmaschinen



mit den vollkommensten und sinnreichsten Apparaten zum **Stopfen, Sticken, Säumen, Kappen, Soutachiren** und **Schnurannähen.**
Einfachster Mechanismus.
Vorzüglicher Perlstich.
Leichtester geräuschloser Gang.
Unbegrenzte Dauer.
5 Jahre Garantie!
Familien-Versandt-Maschine 55 Mark.
Bernstein & Comp.,
Königsberg, Kneiph. Langgasse 44.
Filialen: Danzig, Elbing, Bromberg, Thorn.

Eine große Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermiethen.
Clara Leetz, Coppernikusstr. 7.

Eine kleine Wohnung, 2 Stuben und Küche, zu vermiethen.
Plehwe, Mellienstr. 103.

Laden
in meinem neuerbauten Wohnhause, **Gerechtestr. 8/10,** mit angrenzender Wohnung von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. Dezember d. Js. oder auch früher zu verm.
G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17, I.

Ein Laden
ist in meinem Hause Coppernikusstr. 22 vom 1. Januar 1903, evtl. auch früher, zu vermiethen.
N. Zielke.

April 1903.
Ein Laden
nebst Kellerraum Friedrichstr. 10/12. zu vermiethen. Näheres
Culmer Chaussee 49.

1 Zimmer,
möblirt auch unmöblirt, sowie ein **Keller** zur Werkstatt, auch zu anderen Zwecken sich eignend, sofort zu vermiethen. Zu erfr. Hohe- u. Tuchmacherstraße-Ecke, pt.

Großes, gut **möbl. Zimmer** mit sep. Eingang für 1 auch 2 Herren per sofort oder später zu verm.
Altstädt. Markt 28, III.

Gut **möbl. Vorderzimmer** billig zu verm. **Araberstr. 5.**

Eleg. **möbl. Zimmer** sofort zu verm. **Breitestr. 11, II.**

Kl. m. Z., Nähe Garnisonkirche gesucht. Anerb. u. **O. S.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimm., mit a. o. Pens., sof. bill. z. v. Schuhmacherstr. 24, III.

Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15,** Gartenhaus 2 Tr.

2 möbl. Zimmer zu vermiethen Schillerstr. 6, II.

Möbl. Z. m. K. z. v. Gerstenstr. 6, I, r.

[illegible] g. m. Z. z. v. [illegible]kobsstraße 13.

Möbl. Zimm. z. verm. Bachestr. 13.

B. m. Zim. z. v. Wilhelmspl. 6. IV.

Hochherrschaftliche Wohnung
m. allem Zubeh., Pferdestall für 2 Pferde auch ev. Wagenremise, seit ca. 5 Jahren v. Herrn Hauptmann **von Heydebreck** bewohnt, ist vom 1. April 1903 ab anderweit zu besetzen. Näheres in demselben Hause **Friedrichstraße 24, I. Etage,** thunlichst in der Zeit von 11–1 Uhr.

Hochherrschaftl.
Wohnung
von **8 Zimmern** nebst allem Zubehör mit Zentralwasserheizung ist vom 1. April 1903 ab zu verm. Näheres beim Portier des Hauses
Wilhelmstraße 7.

Sofort oder April 1903.
Dreizimmerige Wohnungen, Laden nebst angr. Zimmer,
eine herrschaftliche Wohnung von sechs Zimmern und Zubehör,
zu vermiethen Friedrichstraße 10/12. Näheres **Culmer Chaussee 49.**

Wohnung,
hochel., neu renov., 6 Zimmer, sofort oder später **Brückenstraße 20** zu vermiethen, ev. mit Stall. Zu erfr. **Brückenstraße 20,** Laden.

Friedrichstraße 8
ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Badestube 2c., zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Fortzugshalber 1 Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. Januar 1903 zu vermiethen
Gerstenstr. 19, III.

Parterre-Zimmer,
unmöblirt, sogleich zu verm.
Zu erfr. **Bäckerstr. 9, part.**

Breitestr. 4, III. Et.,
Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. April 1903 ab zu verm. **Emil Hell.**

Balkonwohnung, 3 Zimm. u. Zubehör zum 1. Okt. zu verm.
Herrm. Schulz. Culmerstr. 22.

Kl. Hofwohnung, Stube, Küche und neue Drehrolle, an eine Person zu verm. **Wilhelmsplatz 6.**

2 Vorderzimmer ohne Küche vom 1. 10. zu verm. **Neust. Markt 12.**

Renov. h. W., 2 Z. u. h. K. m. a. Z. v. s. o. sp. z. v. Z. erfr. Bäckerstr. 3, pt.

1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Preis 192 Mk., sofort zu verm.
Gerberstraße 23.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.